Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinnstr. 12 bis 14 und Bildergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — **Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).**

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6.—, vierteljährlich Mk. 18.—.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.85, Familienanzeigen Mk. 1.25, Heirats-, Stellmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.50 die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13845

Nummer 156 **Halle, Mittwoch den 21. Juli 1920** **32. Jahrgang**

Krieg der Entente gegen Moskau?

Die Presse aller Länder ist jetzt voll von Berichten von Spa. Neben den eigentlichen Trägern der Verhandlungen, Lloyd George, Millerand und deutschen Ministern des Aeußern Simons, haben auch verschiedene deutsche Sachverständige wie Rathenau und Dernburg ihre Meinung ausgesprochen und zwar bei aller Sorge wegen der Tragweite des Abkommens doch mit einem leisen Unterton der Befriedigung darüber, daß überhaupt eine Einigung zustande gekommen ist. Im großen ganzen scheint man in Paris ebensowenig zufrieden zu sein wie in Berlin, während England sich gewissermaßen als den Vermittler zwischen beiden Ländern betrachte.

Für Deutschland kann das Endergebnis nach dem gestern von Minister Simons in der Pressekonferenz gehaltenen Vortrag dahin zusammengefaßt werden: wir mußten unterzeichnen, obwohl auch unsere Vertreter ursprünglich das Kohlendiktat für unannehmbar hielten. Aber die Möglichkeit, es dennoch zu erfüllen, war schließlich nicht ganz abzuweisen gewesen und die Regierung hofft nunmehr, die vereinbarten Lieferungen ohne allzu schwere Schädigung der deutschen Industrie leisten zu können. Zu diesem Zweck soll die Verteilung der Steinkohle neu geregelt und die Braunkohle stärker als bisher herangezogen werden. Angeblich hat bisher auch auf dem Gebiet der Kohle S. M. der Schieber mehr als dem Allgemeinwohl dienlich war, regiert, und das soll nun endlich anders werden. Wie dem auch sei, das neue Abkommen ist für Deutschland auf jeden Fall ein schweres Joch, das unsere Feinde uns nur durch die fortgesetzte Drohung mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet aufgezwungen haben. Ob die Erfüllung möglich ist, hängt letzten Endes von den Bergarbeitern ab.

Inzwischen bereiten sich in der äußeren Politik neue folgenschwere Entscheidungen vor. Die Welt, weit entfernt davon, durch den Versailler Frieden und seine Anhängsel beruhigt zu sein, ist in fortgesetzter, unruhig wogender Bewegung. Das gilt vor allem von dem gesamten Osten. Von Stambul bis hinunter nach Bagdad und längs der ganzen syrischen Küste bis hinüber nach Aegypten ist die islamitische Welt in Aufruhr. Aber so ernst die Lage dort ist, dringender ist für die Unterzeichner des Versailler Friedens die Gefahr der Katastrophe Polens. Das bolschewistische Heer rückt der deutschen Grenze immer näher, und wenn seinem Vormarsch nicht schleunigst Halt geboten wird, ist der neue, mit so viel Anmaßung und Lärm ausgerufene Staat an unserer Ostgrenze eines schönen Tages von der Landkarte wieder verschwunden und unsere Nachbarn sind wieder die Russen. Lenin hat, wenn die aus Moskau herüberdringenden Nachrichten richtig sind, geradezu erklärt, Rußland müsse wieder eine gemeinsame Grenze mit Deutschland haben, das Rote Heer werde nicht eher mit seinem Vormarsch enthalten, als bis dieses Ziel erreicht, mit anderen Worten, bis das alte Polen wieder in Rußland aufgegangen sei.

Bei den Westmächten, vor allem aber in Paris, hat diese Wendung der Dinge natürlich große Unruhe hervorgerufen. In seiner gestern in der Kammer gehaltenen Rede über Spa hat Millerand viel weniger über die Konferenz und über das Abkommen mit Deutschland gesprochen als über den Osten und die sich dort aufdrängenden Probleme. Seine Rede war auf einen sehr kriegerischen Ton gestimmt, ja, sie war geradezu eine Kriegserklärung an Rußland. Dieses habe, so sagte der französische Ministerpräsident, auf den Rat Lloyd Georges, die Feindseligkeiten einzustellen, unverschämt geantwortet. Großbritannien aber und Frankreich würden deshalb vereint den Polen mit allen Kräften zu Hilfe kommen und den neuen Staat verteidigen. Millerand schob dabei offenbar geflissentlich den englischen Alliierten in den Vordergrund, der ja auch die Waffenstillstandsbedingungen geführt hat. Es ist aber sehr fraglich, ob man in London die kriegerische Begeisterung der Franzosen teilt. Die englische Regierung hat sich die größte Mühe gegeben, den Frieden zwischen Polen und Rußland zu vermitteln. Polen sollte danach auf seine Großmachtpläne verzichten und sich in der Hauptsache auf das sog. Kongreßpolen mit Einschluß von Bialystok und einem Teil von Galizien begnügen. Die altrussischen Fürstentümer Lemberg und Halicz sollten an Moskau fallen, womit ein alter Traum des Zarismus endlich seine Erfüllung gefunden hätte. Aber es scheint, als ob man in Moskau an die Einigkeit der Alliierten, die Herr Millerand so laut betont, nicht recht glaubt, und sich vor den französischen Drohungen nicht übermäßig fürchtet. Jedenfalls haben die Russen sich bis jetzt in ihrem Vordringen nicht aufhalten lassen, der Krieg nähert sich sehr rasch der deutschen Grenze. Polen anderseits rafft die letzten Kräfte zum Widerstand zusammen. Ein Dekret der Regierung beruft alle Männer bis zum 45. Lebensjahre unter die Waffen; ein Aufruf des Staatspräsidenten Pilsudski spricht von der Gefahr des drohenden Untergangs des polnischen Reiches. Die deutsche Regierung hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, erneut die volle Neutralität Deutschlands im russisch-polnischen Kriege zu erklären und sie hat diese Erklärung den Regierungen in Moskau und Warschau amtlich zur Kenntnis gebracht. Sollten die Alliierten ihre Pläne, Polen mit Waffengewalt zu unterstützen, in der Tat ausführen wollen, so wird Deutschland seine Neutralität auch gegenüber seinen früheren Feinden bewahren müssen. Aber wir zweifeln vorläufig nicht daran, daß Herr Millerand seine Drohungen wahrmacht. Und auch in Moskau wird man sich's vermutlich überlegen, den Krieg ins Uferlose zu verlängern. Aber die schärfste Wachsamkeit ist auf jeden Fall geboten. Denn wie immer die Dinge im Osten sich gestalten, ohne Einfluß auf die Lage Deutschlands werden sie keinesfalls bleiben.

P.

Millerand über den drohenden Zusammenbruch Polens.

Millerands Bericht über Spa.

Sitzung der französischen Kammer.

Paris, 20. Juli.

In der heutigen Nachmittagssitzung der französischen Kammer ergriff Ministerpräsident Millerand das Wort, um Mitteilungen zu machen über die Art, wie die französische Regierung die Interessen Frankreichs in Spa verteidigt habe. Aber nicht nur diese Interessen habe die Regierung vertreten, sondern auch die Interessen der Staaten, deren Wiederaufbau sie begünstigt habe, und die neu entstanden sind, nämlich Polen und die Tschechoslowakei. Die Alliierten seien der Ansicht, daß die türkische Regierung die Regierungen, die die Türken seit einem halben Jahrhundert unterjocht hatten, verraten habe. In Anbetracht der verabscheuungswürdigen Massakres sei es nicht mehr möglich gewesen, unter der ottomanischen Herrschaft Millionen von Menschen zu belassen. Der Friedensvertrag mit der Türkei werde deshalb aufrechterhalten. Was Syrien anbetreffe, so habe die englische Regierung mit vollkommener Loyalität erklärt, daß es Frankreich allein zufalle, das Mandat über Syrien auszuarbeiten. Millerand betrachtsdann die polnische Frage und erklärte, die Konferenz von Spa habe sich bemüht, die Teschener und die Danziger Frage zu regeln.

Um zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland zu gelangen, ist die erste Bedingung, daß Deutschland auf alle kriegerische Anwandlungen verzichtet. Deshalb ist auch die Frage der Entwaffnung Deutschlands in Spa an erster Stelle behandelt worden. Der Ministerpräsident erinnert sodann an die Strafbestimmungen, die in das Abkommen eingeschrieben worden, also an die Besetzung des Ruhrgebiets. Er erklärt im einzelnen, wie die von Deutschland zu erwartende Entschädigungssumme unter die Alliierten verteilt werden solle. Die Alliierten hätten erklärt, daß es im allgemeinen Interesse liege, den Gesamtbetrag der zu Lasten Deutschlands gehenden Entschädigungssumme festzusetzen und von 1 Jahreszahlungen zu verlangen. Deutschland solle die Möglichkeit gegeben werden, sich von seiner Schuld zu befreien, in dem man Anleihen aufnimmt, die berechnet seien, sowohl für die Tilgung seiner Schuld, wie für seine wirtschaftliche Wiedererhebung. Nachdem Millerand sodann das Protokoll, das in bezug auf die Kohlenlieferung unterzeichnet wurde, verlesen hatte, stellte er fest, daß in der Summe 497 000 Tonnen Kohle geliefert, im Februar 604 000 Tonnen, im März 583 000 Tonnen, im April 660 000 Tonnen, im Mai 942 000 Tonnen und im Juni 855 000 Tonnen. Nach der neuen Verpflichtung haben wir ein Anrecht auf einhundert Millionen Tonnen im Monat. Von Polen könnten wir erwarten 150 000 Tonnen Kohle und Teer. Das Frankreich der alten Grenze könne allein mit dem, was wir von Amerika, England und Belgien erhalten, auf 4 200 000 Tonnen monatlich rechnen, also auf 80 Prozent seines normalen Bedarfs. Millerand sagte dann, er könne die Kritik, die geübt wurde, verstehen. Sie habe sich aber auch eingebend mit den Nachwirkungen der Lage beschäftigt, die in Polen durch den Krieg mit Sowjetrußland geschaffen worden sei. Die französische Regierung habe erklärt, daß sie mit der Sowjetregierung erst dann in Verbindung treten wollte, wenn letztere gewisse Vorbedingungen erfüllt haben würde. Die französische Regierung verfolge mit Sympathie die von Lloyd George zwecks Abschlusses eines Waffenstillstandes angeknüpften Verhandlungen und wünsche ihnen Erfolg. Aber heute vormittag habe der französische Botschafter in London mitgeteilt, daß ihren Gedankenketten entsprechend die Sowjetregierung mit Zurückweisung auf die Mitteilung geantwortet habe, die Lloyd George an sie richtete. **Lloyd George habe den Sowjets mitgeteilt, daß, wenn sie keinen Waffenstillstand annehmen würden, Großbritannien und seine Alliierten Polen mit allen Kräften unterstützen würden.** (Starker Beifall. Widerspruch auf der äußersten Linken.) Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, fuhr Millerand fort, Frankreich werde sein Wort halten, wie auch sicher sei, daß England dem Seinigen treu bleiben werde. General Wrangel habe gegen die Bolschewisten in der Krim Erfolge erzielt, wo tatsächlich eine Regierung vorhanden sei, die die Sympathie der Bevölkerung habe und eine Agrarreform bekommen habe. Der Ministerpräsident geht dann zur Besprechung der Verhandlungen mit den deutschen Delegierten in Spa über, die den Zweck gehabt haben, die Ausführungen des Friedensvertrages von Versailles sicher zu stellen. Frankreich sei weit entfernt von dem Gedanken, sich in die innere deutsche Politik einzumischen. Der Vertrag von Versailles habe das Deutsche Reich anerkannt. Man werde nicht versuchen, es heimtückisch zu demolieren. Frankreich werde sich nicht in separatistische Intrige einlassen. (Widerspruch.) Aber die Alliierten wünschen, daß die verschiedenen Elemente in Deutschland sich frei entwickeln könnten, ohne von der preußischen Hegemonie bedroht zu werden, deren Triumph beinahe das Todesgeläut der Zivilisation gewesen wäre und der Ruin Deutschlands. Deshalb habe die französische Regierung in München den Minister für Auswärtige Angelegenheiten einen Gesandten ernannt. Die Tätigkeit dieses Gesandten werde die Tätigkeit des französischen Botschafters verstärken. Laurent sei von der französischen Regierung beauftragt als Botschafter für Berlin außerhalb zu werden, weil die französische Regierung habe zum Ausdruck bringen wollen, das Hauptziel ihrer Politik sei, normale wirtschaftliche Beziehungen mit Deutschland wieder herzustellen.

Die Kammer sprach schließlich dem Ministerium Millerand mit 420 gegen 152 Stimmen ihr Vertrauen aus.

Die Lage Polens verzweifelt.

Warschau, 20. Juli. Die Lage der Stadt läßt keinen Zweifel mehr zu, die Bolschewisten stehen tatsächlich jede Verteidigung ab. Vom Weichselübergang ist keine Rede mehr, der Kampf geht weiter. Einige Optimisten glauben zwar, die Bolschewisten würden an den ethnographischen Grenzen Polens halt machen und einen Frieden vorschlagen, das sind unbegrenzte Illusionen. Man kann nur damit möglicherweise rechnen, daß an diesen Grenzen der polnische Widerstand etwas festeren Fuß fassen wird.

Die **bolschewistische Nordfront** nähert sich unvermindert rasch. Nach dem Heeresbericht konzentrierte der Feind gestern nördlich von **Grodno** seine Massen. Heute wird um die Stadt und zugleich um den Flußübergang gekämpft. Grodno liegt 150 Kilometer diesseits Wilno und 275 Kilometer von Warschau entfernt. Auch über Lida und Nowogrodek gehen die Sowjettruppen gegen den Njemenfluß vor. Um Baronowitsch und Slonim Scharaitsche sind Kämpfe im Gange. Ein breiter Angriff auf Kowel und an der Streklinie soll angehalten sein. An der Strypfront, der Grenze Ostgaliziens wird bei Hoftaitzn gekämpft.

Wien, 20. Juli. **Der Ukrainische Pressedienst** meldet: Die Städte im äußersten Osten und Südosten von Ostgalizien befinden sich in **großer Not** und sind wegen Gefährdung durch die Reiterei Budjennys schon vor einigen Wochen geräumt worden. Diese Transporte erfordern lange Zeit und verbinden den militärischen Verkehr. **Lemberg**, und die Orte westlich des San sind von **Flüchtlingen überfüllt**, darunter einer großen Anzahl von Flüchtlingen jenseits des Dnjestr, des ehemaligen Grenzflusses der Bukowina. **Die Gefahr der weiteren Verschleppung der Fleckfieberepidemie ist sehr bedrohlich.**

Die Verhandlungen im Reichstagsausschuß.

Die oberschlesische Frage. — Deutschland neutral im russisch-polnischen Kriege.

B. **Berlin**, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sitzung des Reichstagsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten pflegen vertraulich zu sein. Gestern zum ersten Male ist mit zwei Drittel Mehrheit die Sitzung für öffentlich erklärt worden. Der Ausschuß war, wie wir einem Bericht der „Täglichen Rundschau" entnehmen, dessen Leiter als Vertrauensmann der Volkspartei dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten angehört, stark besucht. Auch die Mitglieder des Reichsrates und fast alle Mitglieder des Kabinetts waren zugegen. Der Eintritt in die Tagesordnung demängelte der Reichstagspräsident Loebe, daß der Reichsministerialrat früher über die Vorgänge in Spa informiert würde als der Reichstag. Minister Simons betonte, die letzte Entscheidung über Spa liege doch in der Bekundung des Vertrauens oder Mißtrauens beim Reichstage. Es müsse der Regierung aber unbenommen sein, alle Sachverständigenkreise vorher über die wirtschaftlichen Fragen in Spa zu hören, schon damit der Reichstag selber sich ein Bild über diese Fragen machen könne. Aehnliche Motive sind gestern auch von uns angegeben worden. Der Antrag Lebedours, der auf sofortige Einberufung des Reichstages drängte, wurde mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Reichsminister Simons berichtete ausführlich über die Verhandlungen in Spa. Gegenüber der in der Oeffentlichkeit verbreiteten Meinung, daß die Versprechungen über Oberschlesien vollkommen in der Luft hingen, bemerkte er, daß die Vertreter der Entente keinen Zweifel darüber gelassen hätten, daß sie in erster Linie auf Ruhrkohle reflektieren und infolgedessen alles tun würden, um Deutschland durch Zuführung oberschlesischer Kohlen zu versorgen. Er warnte davor, die Bergarbeiter wegen der Abmachungen in Spa aufzuhetzen. Er habe keinen Zweifel, daß die Dinge mit dem Einmarsch kein Bluff sei.

In der Diskussion nahmen zuerst die Abgeordneten Lebedour, Bernstein und Heilferich das Wort. Bernstein und Lebedour protestierten namentlich gegen die Zuziehung von Stinnes als Sachverständigen, worauf Simons erklärte, er übernehme die volle Verantwortung für diese Zuziehung. Die Franzosen hätten keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Verhandlungen über die Kohlenangelegenheiten, welchen Herr Stinnes nicht beiwohnte, nicht als vollwertig ansehen würden. Heilferich brachte Bedenken gegen die acht Abmachungen vor. Insbesondere fragte er, warum die Ablehnung der Einmarschklausel nicht auch bei den Verantwortungen über die Entwaffnung erfolgt sei. Simons erklärte, die beiden Verhandlungen hätten einen völlig verschiedenen Charakter. Die Haltung der deutschen Delegierten in beiden Fällen hätte zum Ausdruck gebracht, daß wir uns an die Entscheidungen der Entente nicht gebunden fühlten und die Drohungen als vollkommen rechtswidrig betrachten.

Auf eine Anfrage über die Maßnahmen gegen den Vormarsch der Bolschewisten erklärte Reichsminister Simons, der Reichspräsident habe die Neutralität Deutschlands im Kriege zwischen Rußland und Polen erklärt. Das sei gestern durch die Vertreter Deutschlands den anderen Nationen modifiziert durch Funkspruch auch der Sowjetregierung in Moskau. Wir würden alle Maßnahmen ergreifen zum Schutze dieser Neutralität. Der Ausschuß vertagte sich dann auf heute nachmittag 5 Uhr. Heute mittag tritt der Aeltestenausschuß des Reichstages zusammen, um über die Einberufung des Plenums zu beschließen. Wie berichtet wird, hat die Reichsregierung auch für diese Woche die Vertreter der drei Bergarbeiterverbände nach Berlin berufen, um mit ihnen die neuen Vereinbarungen zu besprechen, die durch die in Spa eingegangenen Verpflichtungen notwendig geworden sind.

Der neue Reichstag.

Von Richard Bahr.

II.

Als in Winar zum ersten Mal in einem deutschen Parlament eine Frau — wenn meine Erinnerung mich nicht täuscht, Frau Juchacz — die Rednertribüne erklomm, war es eine Sensation. Seither kannt man nicht mehr, wenn in irgendeiner Landesversammlung sich Frauen zum Wort melden, aber man ist auch nicht mehr neugierig darauf, was etwa sie zu sagen hätten. Darin ist im Grunde das Urteil über das Experiment schon beschlossen. Man braucht in diesem Zusammenhang das Problem nicht in seine letzten Verästelungen zu verfolgen. Ich für mein Teil glaube nicht daran, daß es Fortschritt ist, wenn man eine Arbeitsteilung, die in Jahrtausende langer Entwicklung gefunden wurde, zunichte macht. Auf Arbeitsteilung und Arbeitsvereinigung, auf planvoller Anpassung und Ausbildung der besonderen Fähigkeiten beruht in Wahrheit unsere Kultur und aller menschlicher Fortschritt. Aber die deutsche Revolution wurde nun einmal von Sozialdemokraten gemacht. Zu deutsch also: von Leuten, die das Naturrecht nicht überwanden, indem sie, wie wir nun 1789 die närrische Lehre vom Gesellschaftsvertrag verbreitet hatte, glaubte man nun an die mechanische Gleichheit der Geschlechter.

Jedes die Vernunft, die in den Dingen selber sich ausdrückt, scheint doch dabei zu sein, ganz sachte alles wieder zurechtzurücken. Ich möchte fast meinen, dieser Parlamentarismus der Frauen wird sich totlaufen. Damit soll gar nichts gegen die Beteiligung der Frauen auch für die Politik gesagt sein. Gewiß hat es zu allen Zeiten Frauen von starkem politischen Ingenium gegeben, und es gibt sie wohl auch heute. Und sicher sind die Reden, die von den weiblichen Abgeordneten gehalten wurden, im großen und ganzen nicht schlechter gewesen als die ihrer männlichen Kollegen. Aber Gesetze und Institutionen werden doch nun einmal für den Durchschnitt geschaffen, und so steht es nicht, daß auch nur eine dieser Damen, mochte sie von links kommen, aus der Mitte oder von rechts, uns im Innersten erschüttert, in ein Neuland hätte blicken lassen. Aus den Fraktionssitzungen aber ist mir berichtet worden, daß die Frauen durch ihre sentimentale, an sich durchaus respektable, im besten Sinne weibliche Art, die Dinge zu sehen, die Geschäfte nicht immer gefördert hätten. Im allgemeinen wird die Beteiligung in den Parlamenten sich doch nur für die Expektanten unter den Frauen eignen. Schon beim Mann kostet die Parlamentsarbeit, wo sie zum Lebensberuf wird, die Familienbande auf: man kann in den Briefen Rudolf von Bennigsens an seine Gattin die Klagen darüber nicht ohne Ergriffenheit lesen. Ebenfalls in Berlin, München, Stuttgart, Dresden, Karlsruhe im Reichstag und in den Landtagen, derweil die Männer daheim Haus und Hof hüten, wurden bei den Parlamentarismus der Deutschen in so und so vielen Fällen das Familienleben einfach zerstören und es scheint mir noch nicht erwiesen, daß die Einbuße an persönlichem Glück und Behagen durch unermeßliche Vorteile für die Allgemeinheit aufgewogen würde. Auf eine besondere Weise hat, wie man sich erzählt, eine deutschnationale Reichstagsabgeordnetin das Problem zu lösen gedacht. Die erklärte nämlich, sie könne das Mandat nur annehmen, wenn zugleich dem Parteisprotand dem gelehrten Gatten ein sicherer Platz für die künftigen Wahlen in Preußen garantiert würde. Philemon und Baucis! Das war resolut, rührend, vielleicht auch menschlich schön. Aber es wäre doch nicht zu wünschen, wenn derlei rührende Sitten bei uns sich eindürgerten.

Jenes die Sache wird allmählich und ohne allen Zwang sich doch wohl totlaufen. Schon jetzt zählen die Deutschnationalen in ihrer Mitte nur noch zwei weibliche Abgeordnete, eine darunter von ehrlichen Verdiensten um die gedrückte Schicht der Berliner Heimarbeiterinnen, die prächtige, warmherzige Margarete Behm. Das Zentrum, das in der Nationalversammlung mit sechs Frauen einzog, beherbergt ihrer heute nur drei. Bei der Volkspartei wuchs mit der Fraktion auch die Zahl der weiblichen Mitglieder. Immerhin sind es doch nur drei unter 62. Die Demokraten aber werden bei den Nachwahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein von den vier Frauen, die sie aus der Nationalversammlung herübergebracht, eine, vielleicht auch zwei abgeben haben. Nur zwischen den sozialdemokratischen Bänken nimmt sich eine rüstige Schar von Frauen jeden Alters. Blonde, brünette, weißhaarige, und von ihnen wird sie sobald auch nicht verschwinden. Das hat seine sehr verständlichen, aus der Geschichte und der Natur der sozialdemokratischen Bewegung fließenden Gründe. Auch da gibt es ein paar Ausnahmen, auf der Bourgeoisseite der flotzere Aufsenseiter. Frau Pfülf, die katholische Lehrerin aus München, der in jahrelangem Schuldienst in Dorf und Stadt der Wunsch erwuchs, ähnlich wie die russischen Intellektuellen der 70er und 80er Jahre und vermittlich aus den gleichen Gründen wie sie, „unter das Volk zu gehen". Und Frau Adele Schreiber,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200721016/fragment/page=0001

die in dieser Umgebung der Waschlüstlichen und Hänglleider erst recht als die große Dame wirkt, die sie ist. Mit ihrem weißen, gewellten Haar, den sorgfältigen, stets wechselnden Toiletten, dem mondänen Spiel der Lorgnette hat sie die Lachlagin des Pariserins Welt, in der man sich langweilt" gewahnend. Auch Tonn Sender, die junge Frankfurterin, die sich den Unabhängigen zugesellte, und Frau Mathilde Wurm, die Witwe des vor zurzeit verstorbenen Emanuel Wurm, möchten hierher gehören. Die anderen kommen zumeist aus der Berufsorganisation der bürgerlichen Frauen. Dort waren sie am Platz. Das Heer der Arbeiterinnen, dessen unsere wachsende Industrie bedurfte, mußte zusammengeschlossen werden, brauchte Leiterinnen und Führerinnen aus den eigenen Reihen. Der naturrechtliche Gleichberechtigungsanspruch der Legaldemokratie hat sie dann auch zu politischen Parlamentarierinnen und bald zum Schrecken aller Parteihäge gemacht. So sind sie in das Parlament gekommen, den ohnehin berüchtigten Kreis der männlichen Kollegen vergrößernd, die nur breite Zustandsschilderungen aus ihrem Gewerk und ihrer Hantierung zu geben vermögen, leicht in hemmungslose Hysterie ausschlagend, wo einmal die Lust sie anwandelt, das politische Roß zu tummeln. Eine Gattung für sich repräsentiert die greise Klara Zetkin. Eine von jenen bei Mann und Weib Vielen gewordenen revolutionären Emissären, die auf trauser Pilgrimschaft durch alle Herren Länder nach dem großen Glück und der Erlösung der darbenden Menschheit suchen. Jetzt steht sie diese, weltentrückt, wirklichkeitsfremd, im tiefsten Grunde nur durch Mitleid wissend, im Kommunismus. Eine ihrer Missionen haben wir, nicht ohne Bewegung, schon übernommen. Wir werden, wenn die Kleine Frau vor der Zeit gebrechlich gewordenen Frau ausreicht, noch mehrere hören. Aber hilft uns das in diesem Reichstag, der doch Gegenwartsarbeit für die Deutschen zu leisten hat, weiter?

Wird der neue Reichstag überhaupt uns helfen? Handelt es sich — ich nehme meine frühere Frage auf — bei dem Zuströmen frischer und eigenartiger Begabungen um einen Zufall oder um ein Stadium organischer geschichtlicher Entwicklung? Das wird, will scheinen, erst zuletzt davon abhängen, wie weit die Männer, hinter denen man das „sächsische Volk Einer" setzen könnte, den Willen und die Kraft haben werden, sich zu behaupten. In der alten konstituellen Aera regierten im Reichstag die Parteibureaukraten. Sie und ihr sattsiser Stoff sind auch in dem hinter uns liegenden Abschnitt in Nationalversammlung und Regierung herrschend geblieben. Von drüben und drüben bedrohen den jungen deutschen Parlamentarismus zudem die großen Wirtschaftsmächte. Wie sehr haben wir (und das war doch erst die eine Seite) in den Marxjagen gesehen, da Herr Legien im Namen der Gewerkschaften ihm seine Vorschriften machte. Und auch die Korruptionserscheinungen, die dem Parlament ebenso wenig fremd sind wie jeder anderen menschlichen Institution, zeichnen schon mahnend sich am Firmament ab. Lebendige Staatsgesinnung aller Parteigegründung hinweg hätte der neue Reichstag uns zu schaffen. An Elementen dazu gebricht es ihm nicht. Ob auch nicht am Vermögen, bleibt die große Frage an das deutsche Schicksal. . .

Die Herabminderung der Reichswehr.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Die Vorlage über die Herabminderung der Reichswehr ist, wie baldamtlich gemeldet wird, dem Reichsrat zugegangen. General von Seeckt ist, wie man uns versichert, durchaus entschlossen, alle Verpflichtungen, die wir in dieser Beziehung in Spa auf uns genommen haben, loyal und korrekt zu erfüllen. Trotzdem erweist sich die wirkliche Lösung der Angelegenheit als ein schweres Hindernis, das nicht ohne weiteres aus dem Wege zu räumen ist. Unser Heer zählt zurzeit nicht ganz 200 000 Mann. Es werden bis zum Oktober also zunächst einige vierzigtausend zu versorgen sein. Auch das ist bei dem derzeitigen Zustande unserer Wirtschaft Symptom eine Riesenaufgabe. Viele Leute irgendwie in Staatsstellungen unterzubringen, was ja vielleicht der wünschenswerteste Zustand wäre, ist nicht möglich. Die Landwirtschaft hätte an sich vielleicht genug Bedarf an arbeitswilligen Händen, doch auch da sind es in der Hauptsache gewisse wenig angenehme und wenig gesuchte Beschäftigungen, wie beim Rübenbau und dergl., für den man ehedem genügsame, nach ihrem ganzen Kulturzustande anspruchslose Kräfte aus Polen, Galizien und Italien bezog. Die Zahl der vom Lande stammenden, der früheren landwirtschaftlichen Arbeiter, ist, wie wir hören, in der Reichswehr ohnehin verhältnismäßig gering. Auch die sind natürlich in ihr vertreten, in der Hauptsache sind es aber doch wohl Handwerker aus Gewerben. Sie lassen sich ohne weiteres auch im Bergbau nicht unterbringen. Gewiß gibt es auch dort Raum für ungelernte Arbeitskräfte, wofern es natürlich gelingt, die Produktion des Bergbaus zu heben und die Zahl der Häuer zu erhöhen. Aber auch das ist von heute zu morgen nicht zu erreichen und vor allen Dingen muß zuvor für diesen neuen Zustrom die Unterkunftsfrage gelöst werden. Daneben wird sich ein Teil der Leute wohl auch in den Werkstätten des Verkehrsministeriums unterbringen lassen, aber eben doch nur ein Teil. Für die Masse reichen die Arbeitsgelegenheiten dort kaum aus. Hier und da denkt man wohl auch, wie wir annehmen möchten, daran, den zur Entlassung kommenden Mannschaften Elbgeräge auszusetzen, um sie für eine Zeitlang über Wasser zu halten und ihnen das Aufsuchen neuer Berufe zu erleichtern. Dazu würde allerdings die Zustimmung der verfassungsmäßigen Körperschaft erforderlich sein.

Der Krieg im Orient.

Nach einer „Times"-Meldung aus Kairo sind die Araber entschlossen, sich den Forderungen der Franzosen zu widersetzen. In Damaskus herrsche große Begeisterung. Die Zahl der irischen Regierungstruppen werden auf 22—40 000 Mann geschätzt. Das Heer besitzt einen Stab tüchtiger, in Europa ausgebildeter Offiziere, die im Weltkrieg Erfahrungen gesammelt hätten. Der Nachrichtendienst des Heeres sei gut, dagegen bestehe es keine Flugzeuge. An Kraftwagenreten und Ambulanzen herrsche Mangel.

London, 20. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben, daß in Mesopotamien infolge von Attentaten Eingeborener vier Eisenbahnlokomotiven und 170 Güterwagen verloren gegangen sind. Die Verluste der englischen und indischen Truppen an Toten, Verwundeten und Vermißten belaufen sich auf etwa 400 Mann. Die abgeschnittene Garnison von Kumeita halte sich noch und sei durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versehen worden.

Gerichtszeitung.

Schöffengericht.

Die Bar.

Vor dem Schöffengericht gab ein Polizeiobermachtmeister der Unzufriedenheit der Polizeiverwaltung über Zustände in einem größeren Vergnügungslokal Ausdruck, in dessen Restaurantträumen täglich sogenannte Künstlerkonzerte abgehalten werden. Eine halbe Treppe höher, mit dem Restaurant verbunden, ist eine Bar errichtet, in der bis in Vordamen schäumenden Sekt den Gästen in die Kelche gießen. Die Gäste sollen sich hier mit der Polizeistunde gar nicht abfinden können. Nach der Bekundung des Polizeibeamten ist es nötig, fast regelmäßig diese Zecher zu entfernen, was den Beamten nicht selten noch unangenehme Bemerkungen einbringt. Und ebenderen wird der Polizei ein Schnippchen geschlagen. Denn wenn sich dem patrouillierenden Beamten das Lokal in völliger Dunkelheit präsentiert, soll es in den Räumen noch recht lebhaft zugehen. Nach Mitternacht und später sollen nicht selten junge Leute zur Polizei kommen, die in der Bar 500 und 600 Mark in Gesellschaft von Frauenzimmern verjubelt haben und dann, wenn sie nicht mehr bezahlen können, an die frische Luft gesetzt worden sind. Den Beamten ist es lange Zeit ein Rätsel gewesen, wie es möglich sein konnte, daß Gäste noch in dem Lokal verblieben, hatten sie es doch erst verlassen, wenn sämtliche ihnen zu Gesicht gekommenen Gäste hinaus gegangen waren. Der Oberwachtmeister nahm sich deshalb vor, einmal eine gründlichere Revision abzuhalten. Er lenkte so seine Schritte einmal auf die im Dunkeln liegende Galerie des Saales. Da tauchte plötzlich vor seinen Augen ein Frauenkopf auf, der im nächsten Moment wieder verschwunden war. Er ging ihm aber nach und entdeckte ein Fleckchen, wo es sich beim Sekt recht gemütlich sitzen ließ. Da er aber Personen hier nicht fand, tappte er weiter an den Wänden herum. Plötzlich hörte er Geflüster, und nun fand er auch die Tür, hinter der das Gerünsch war. Er forderte den ihn begleitenden Geschäftsführer des Lokals auf, die Tür aufzuschließen, worauf dieser erwiderte, er habe keinen Schlüssel zu dem Raum. Als dann der Beamte aber Miene machte, die Tür gewaltsam aufzubrechen, wurde von innen ein Riegel zurückgeschoben. Vor ihm standen dann im völligen Dunkel 4 Männer und 4 Weibsbilder. Eine Barbame, die aber mit der Sprache nicht herauswollten, was sie in diesem Raum auftselten. Der Vorsitzende dämmte darauf die Ausführungen des Beamten mit dem Hinweis ein, daß diese nicht die Grundlage zu der Anklage bildeten; denn es handle sich nur darum, festzustellen, ob durch längeres Verweilen der Gäste im Lokal zu viel Licht verbraucht sei. Es stellte sich dann heraus, daß man den Unrechten in die Anklagebank gebracht hatte. Angeklagt war der Geschäftsführer. Da dieser aber nach Ansicht des Gerichtshofes die rechtliche Verantwortung für die Vorkommnisse im Lokal nicht hat, obgleich der Lokalinhaber seien da sein soll, wurde auf Freisprechung erkannt. Der Amtsanwalt hatte eine Geldstrafe von 200 Mark beantragt.

Kleine Chronik.

Ein Abgeordneter der U. S. P. D. unt Spitzelverdacht.

Die Reichstagsfraktion der U. S. P. D. hat gegen ihr Mitglied Wendelin Thomas eine Untersuchung eingeleitet, da ihm vorgeworfen wird, daß er mit Kochsiwelen, insbesondern mit der Frau Schröder-Saalfeld, deren Name auch in dem Hoelz-Prozeß genannt wurde und die in den Kapplagen eine üble Rolle gespielt, und nach dem Kommunistenputsch von Sangerhausen Selbstmord verübt hat, zusammengearbeitet habe. Thomas, der in Augsburg gewohnt ist, soll mit dem ehemaligen Wilhelmshavener Soldatenrat Thomas identisch sein, der bei der Ausrufung der Räterepublik Wilhelmshaven im Januar 1919 besonders tätig gewesen ist.

Lärmszenen in Marburg.

In Marburg fand auf dem Marktplatz eine sudentische Protestversammlung gegen den preußischen Kultusminister Hänisch wegen der Thüringer Vorgänge und des anschließenden Gerichtsverfahrens statt. Es wurde ein Entschließung angenommen, in der aufs heftigste dagegen protestiert wird, daß der Minister entgegen seiner Pflicht, die Hochschule und ihre Mitglieder zu schützen, deutsche Studenten mit schweren Beleidigungen angreift. Sie schließt mit den Worten: „Wir rufen die deutsche Studentenschaft auf: Helft uns in unserer guten Sache die auch die Eure ist!" — Der Versammlung der Studenten folgte nachmittags eine von kommunistischer Seite einberufene Gegenkundgebung, zu der sich zahlreiche Studenten eingefunden hatten. Als sie unter dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" abzogen, wurden sie von Versammlungsteilnehmern angegriffen, und es kam zu erheblichen Schlägereien.

Zwischen zwei Männern.

Dieser Tage kehrte aus langer Gefangenschaft in Sibirien ein Hannoveraner zurück. Seine Ehefrau hatte ihn längst als tot beweint, weil sie von seinem Truppenteil die Nachricht, sowie Taschenuhr und Börse erhalten hatte. Nach Ablauf des Trauerjahres war sie eine neue Ehe eingegangen und ist nach Blankenburg übergesiedelt. Jetzt ist für die Ehefrau diese Rückkehr eine große Ueberraschung. Ob diese nun freudig oder unliebsam ist, es bleibt ihr keine Wahl, denn die zweite Ehe muß als ungültig aufgehoben und die erste wieder hergestellt werden, da die rechtliche Scheidung hinfällig unter der neue Ehe eingegangen wurde, hinfällig geworden ist.

Ein Kleinbahnidyll.

Aus Arendsee berichtet man: Der Abendzug unserer Kleinbahn soll bekanntlich um 6 Uhr unseren Bahnhof verlassen. Ob sollte es auch am Mittwoch sein. Die Fahrgäste stellten sich zur Abfahrtszeit ein. Die Zeiger der Bahnhofsuhr standen fast senkrecht. Wer noch nicht Platz genommen hatte, rüstete sich zum Einsteigen. Da ertönt der Schreckensruf einer schwerbeleidigten Bauersfrau: „Mein Schirm!" Einige Worte der Verständigung mit dem Fahrpersonal, das zum Teil wieder im Bahnhofsgebäude verschwindet, ein Junge schwingt sich aufs Fahrrad und saust davon. Die Fahrgäste warten der Dinge, die da kommen sollen. Nach fast einer Viertelstunde erscheint der schweißtriefende Radler wieder auf der Bildfläche, bewaffnet mit dem vermißten Paraphuie. Ein Schmunzeln der genügtigten Bauersfrau, ein Aufsamen der ungeduldigen Fahrgäste, ein Pfiff des Zugführers, — und mit 13 Minuten Verspätung setzt sich der Zug in Bewegung.

Letzte Telegramme.

Weitere Besprechungen über Spa.

B. **Berlin**, 21. Juli. Die Ministerpräsidenten der Einzelstaaten traten heute vormittag zu der angekündigten Besprechung über Spa in der Reichskanzlei zusammen. Den Vorsitz führte Reichskanzler Fehrenbach, der heute früh aus Freiburg hier eingetroffen ist.

Der Schutz der deutschen Grenzbevölkerung im Osten.

B. **Berlin**, 21. Juli. Ueber die Erörterung der polnischen Frage im Auswärtigen Ausschuß berichtet die „B. Z." noch: Der sozialdemokratische Abgeordnete Bernstein besprach das Vorrücken der Bolschewisten in Polen. Er wies auf die Möglichkeit hin, daß, wenn der Krieg zwischen Rußland und Polen zu Ende gegangen sei, für die demobilisierten oder sonst sich auflösenden Truppen entsprechend zu sorgen sein werde und daß sich dann, ähnlich wie es im Baltikum geschehen sei, marodierende Banden bildeten, die dann auch die Sicherheit unserer deutschen Grenzbevölkerung gefährden könnten. Diese Bevölkerung müsse daher rechtzeitig geschützt werden. Der Minister des Aeußern Dr. Simons erwiderte, daß in der Tat die bolschewistische Armee nur wenige Tagemärsche von der deutschen Grenze entfernt sei. Deutschland habe seine volle Neutralität in dem russisch-polnischen Kriege erklärt. Für den Schutz der Grenzbevölkerung gegen die vom Abgeordneten Bernstein angedeuteten Gefahren seien bereits sorgfältig Maßnahmen getroffen worden.

Bela Kuns Flucht.

Stettin, 21. Juli. In der Begleitung des gestern nachmittag von Stettin nach Rußland abgereisten Bela Kun befanden sich zahlreiche Kommunisten aus Ungarn und Oesterreich. Bela Kun war schon am Sonntag früh mit der Bahn in der Nachbarstadt Altvamm eingetroffen, wo er bis Dienstag vormittag verblieb und dann nach Stettin übergeführt wurde, um dort auf Bord des Dampfers „Lisboa" gebracht zu werden.

Bayerische Abgeordnete in Haft.

München, 21. Juli. Im Landtage wurde ein Antrag des unabhängigen Abgeordneten Blumtritt auf Haftentlassung der vier unabhängigen Landtagsmitglieder Rickisch, Sauber, Hagemeister und Schmidt von sämtlichen bürgerlichen Parteien gegen die drei sozialdemokratischen Fraktionen abgelehnt.

Auf Warschau zu.

Kowno, 21. Juli. Die Bolschewiken marschieren in drei Heeresfäulen auf Warschau. Im bolschewistischen Heere soll eine ausgesprochen nationale Stimmung herrschen.

Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen.

London, 21. Juli. Wie Reuter erfährt, sollte die englische Antwort an Rußland am Dienstag abend abgefaßt werden. Die Antwort Tschitscherins wird als sehr zweideutig angesehen. Man wünscht jetzt endgültige Erklärungen zu erhalten. Wenn die Bolschewisten in Polen eindringen, werden die Verhandlungen über die Aufnahme der Handelsbeziehungen abgebrochen werden.

Die Unruhen in Irland.

London, 21. Juli. Eine Bande von 40 bis 50 Mann griff in der Nacht zum Dienstag eine Patrouille von vier Polizisten, die auf Gehwad kamen, an. Es entwickelten sich Gefecht, wobei zwei Polizisten erschossen und die beiden anderen nach Erschöpfung ihrer Munition überwältigt und mit verbundenen Augen nach Tuam zurückgeschickt. Dort brachen unter den Soldaten und Polizisten Unruhen aus. Es wird behauptet, daß die Polizisten die Stadt plünderten und in Häuser und Kaufläden feuerten.

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)

tz. **Berlin**, 21. Juli.

An der heutigen Berliner Börse stellte sich zunächst einiges Entlastungsbedürfnis ein. Die Stimmung war daher zunächst ungleichmäßig, wenn auch die Kurserhöhungen überwogen. Bald nach den ersten Kursen nahm die Spekulation Glattstellungen zwecks Gewinnmitnahme vor, die eine allgemein schwächere Haltung hervorriefen. Später trat wieder etwas größere Käufe des Publikums wieder eine ausgesprochen feste Haltung.

Sehr lebhaft ging es am Markte der Elektrowerte zu. Die Aktien der A. E. G., Bergmann, Elektrische Licht- und Kraftanlagen A.-G., Felten & Guillaume, Schuckert und namentlich Siemens & Halske waren prinzipiell gesteigert.

Bei den Montanpapieren standen oberschlesische Werte im Vordergrund. Die Aktien der Bismarckhütte erzielten starke Kurssteigerungen, auch die Werte der Oberschlesischen Eisenindustrie Akt. Ges. waren gehoben, anderersseits die Aktien der Hohenlohewerke, Kattowitzer, Laurahütte schwächer, Bochumer Vereln, Harpener und Lothringer abgeschwächt, anderersseits Phönix, Gelsenkirchen und Rheinstahl befestigt.

Chemische Werte überwiegend schwächer. Schiffahrtspapiere setzten bei ruhigem Geschäft ihre Steigerung fort. Kaliwerte hatten bei lebhaftem Geschäft sehr feste Haltung.

Die Bankaktien waren wenig verändert. Kolonialwerte waren meistens höher. Als gebessert sind zu erwähnen Bobier, Hirsch-Kupfer, Otilan-Werke. Adlerwerke und Daimler schwächer. Die Einheitswerte zeigten sehr feste Haltung, ebenso waren die amtlich nicht notierten Papiere meistens höher. Fremde Renten waren umsatzlos.

Der Devisenmarkt zeigte festeres Aussehen. Notierungen vorbörslich Holland 1360, Schweiz 683, London 149¾, Newyork 39,25, polnische Noten 22½. Auszahlung Warschau 22½. Die Mark wurde gemeldet aus Zürich mit 14,60—70, Holland 7,57½, Stockholm 11,70—85, Kopenhagen 15,55—65.

Ernst Barlach.

Von Privatdozent Dr. Kurt Gerstenberg.

Die Kunst Barlachs, auch sein dramatisches Schaffen, kann nur verstanden werden aus der Mission, die er als Bildhauer für unser Geschlecht besitzt. Der erste Eindruck, den seine Plastiken vermitteln, ist der einer primitiven Robustheit, einer undifferenzierten Naturnähe. Aber das ist durchaus nur ein trügerischer Schein. Vielmehr sind sie innen gewissermaßen weißglühend und flüssig, und nur mühsam hält ein Panzer starrer Gebundenheit umgeben. Das unheimlich chaotische einer ringenden Seele ist in Formen gebändigt worden, die durchaus plastisch d. h. dreidimensional, kubisch empfunden sind und die mit technischer Meisterschaft in Holz gearbeitet sind, einem Material, dessen Eigenheiten Barlach meist sehr beherrscht. Diese wie selbstverständlich übergegende und nur Barlach eigene Technik läßt die Oberfläche wie nervös überzittert scheinen von den Tausenden kleinen Höhlungen und Dellen, die der Meisel hied. Jede Gebärde ist mehr als eine Gelegenheitsgeste, jede Bärde hat ein bleibendes Körperliches ergriffen, daß es ihn wie in einer Ekstase durchwühlt nun von unten bis oben in einer Gefühlswelle durchläuft. Für feelische Wallungen, für innere Gefühle hat Barlach die Formen gefunden, die mit Notwendigkeit im Beschauer die gleichen Empfindungen und Gefühle wieder auftauchen lassen. Subjektive Empfindungen und Erlebnisse sind hier ins Allgemeingültige gesteigert worden: die Gestalten werden Ausdrucksymbole einer romantischen Weltanschauung.

Aus einer plastischen Sicht Barlachs Kunst nicht abzuleiten. Der einzige Künstler des 19. Jahrhunderts, der auf ihn Eindruck gemacht haben scheint, ist der französische Maler Millet, ihn verwundert in der Art, einfache Menschen zu einer lapidaren Monumentalität zu erhöhen. Auch ist in den Gestalten Barlachs, des Holsteiners, etwas von der Wucht der Marschlandschaft drin und von der schweren Art ihrer Menschen, die von wenig Worten und wenigen, aber nachdrücklichen Gebärden sind. Barlach hat auf einer Fahrt durch die russische Steppe die russischen Bauern kennen gelernt, und diese Eindrücke sind in sein Schaffen unverwischbar verwoben. Barlach gibt nicht nur das dumpf Animalische dieser unkultivierten Menschen, sondern auch das undeutlich Dringende in solchen Gesichtern, in denen elementare Leidenschaften wie in der Ferne wetterleuchten. Großformig hat er sie mit plastischer Kraft hingestellt, bildnerische Gegenstücke zu der sinnlich-überfeinerten Welt der Gestalten Dostojewijs.

Barlachs Kunst beruht durchaus auf unmittelbarer Anschauung und ist doch kraft der künstlerischen Tat zu einem erschütternden Symbolen von übersinnlicher Geltung gekommen. Barlach ist deshalb kein Plastiker, der sich an reinen Dichtelementen erfreute. Die in sich ruhende Geschlossenheit der Gestalten und der Renaissancemeister hat ihm naturgemäß wenig zu sagen; er fühlt sich vielmehr aller Kunst verwandt, die eine Sehnsucht zur Transzendenz besitzt. Im letzten Grunde zieht seine durchgeistigte Monumentalität die Formen aus einer tiefen Wurzel, die nicht in unserer Zeit liegt: es ist viel Gotik in allen Gestalten. Weil alles innerlich rauscht vor Erregung, ist er im Aeußeren zu den einfachen Silhouetten gekommen. Man sieht kein weit ausladendes bestiges Greifen, sondern gehaltene Gebärden von gesammelter Kraft, und das alles wird umfangen, schwungvoll zusammenfassenden Linien und Flächen gegeben.

Das gleiche gilt auch von seinen Zeichnungen, die, aus plastischer Vorstellung geboren, sich sofort als Bildhauerzeichnungen zu erkennen geben. Sie sind vom Körper ausgehend konzipiert, den sie in groben schraffierten Flächen modellieren und mit einbrutsvollen Konturen umfassen. Es ist zu hoffen, daß es der Bemühung des hallischen Kunstvereins nicht gelungen ist, eine Ausstellung von Barlachscher Plastik nach Halle zu bekommen, aber auch die Steinzeichnungen, die jetzt in der Kunstgewerbeschule (Gutjahrstraße 1) ausgestellt sind, sollte sich jeder ansehen, dem es darum zu tun ist, sich über Barlach ein Urteil zu verschaffen. Es bedürfte auf diesen Blättern gar nicht der Titel, um zu sehen, daß diese Menschen Ausdrucksymbole bestimmter Gefühle sind. Ich nenne einige. „Hoffnung und Verzweiflung": eine Knieende, die glückselig die Arme dem Licht entgegenreitet, nun taftet im Lichte der Dunkelheit, um sich ihr einmal die wütende Verzweiflung, die um sich schlägt und dann die dumpfe Verzweiflung, die in sich brütend dastipt. Nicht besser konnte das gegeben werden als durch diese Hockende, die den Mantel wie eine mächtige Kapuze über den Kopf zog, das des Gesicht ganz im Dunklen liegt. „Wem Zeit wie Ewigkeit": ein Mann, der am Strande auf einer Düne sitzt rastlos blätternd in einem Buch, in das er doch nicht blickt, sondern über dem er sich mit nach innen geschlagenem Blick im All verliert. „Aus einem neuen Totentanz": die ungeheure, alles erdrückende Wucht eines Kerls, der mit dem Schädel Schädel zerschlägt. Das innerlichste Thema, Schicksalsmäßige wird formal auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß die Figur die ganze Bildfläche ausfüllt. Die Ellenbogen stoßen an den oberen Bildrand und die Beine greifen so breit aus, daß die Füße in den unteren Bildecken stehen. Und schließlich „Der Blinde", eine Figur reinster Größe ohne Hintergrund, nur belebt durch die Schlagkraft der Linie. Unauslöschlich bleibt es jedem im Gedächtnis haften, wie mit wenigen Strichen dieser Knieende, der mit gestreckten Armen die Hände ineinander krampft, das Leid der Blindheit ausdrückt. Es ist die Linienklassizität eines Holzschnittes aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts darin.

Es ist bei den Worten und Zeichnungen Barlachs nicht getan mit dem, was vor Augen geführt wird, was sie darstellen. Es schwingt viel mehr darin das Gefühl, das hinter der Erscheinung aller Dinge noch ein wenig verschleiertes Geheimnis sich auftuscht und verschwindet. Uns dies erfüllt Barlach so stark, daß er auch in der Wortkunst sich davon befreien mußte, im Drama, wo nun alles ins Geisterhafte sich ausweitet. Aber eine Verwandtschaft mit der Plastik bleibt insofern bestehen, als auch diese mitunter ins Groteske ausschlägt. Immer aber zeigt Barlach sich dann, ähnlich wie es im Baltikum geschehen sei, marodierende Banden bildeten, die dann auch die Sicherheit unserer deutschen Grenzbevölkerung gefährden könnten. Diese

Kunst und Wissenschaft.

* **Oersted und Goethe.** Am 21. Juli wird die Hundertjahrfeier einer der folgereichsten naturwissenschaftlichen Entdeckungen begangen, nämlich der Entdeckung der Ablenkung der Magnetnadel durch den elektrischen Strom, die Hans Christian Oersted geglückt ist, und seine Vaterstadt, das kleine Rudkjöbing auf der Insel Langeland, wird an diesem Tage ein Denkmal für ihren großen Sohn enthüllen. Georg Brandes hat Oersteds Bedeutung für Dänemark einmal mit der Alexander von Humboldts für Deutschland verglichen. Auch in seiner Persönlichkeit waren für sein Volk gleichsam „der Geist in der Natur" verkörpert, den er in einem berühmten Buche dargestellt hat. Die Entdeckung des Elektromagnetismus geschah nicht durch einen Zufall, sondern sie war das Ergebnis einer konsequent durchgeführten Gedankenreihe, die Oersted viele Jahre lang beschäftigt hat. Zwar hatte die Elektrizitätslehre bereits in ihrer kurzen Entwicklung zahlreiche Beziehungen zur Chemie sowie zur Optik gefunden, und bereits Ritter hatte um 1820 schien der Siegeslauf der neuen Naturkraft zum Stillstand gekommen, und vor allem fehlte noch jedes Band zwischen den beiden Polarkräften Elektrizität und Magnetismus. Zwar hatte schon der Rostocker Professor Aepinus in einer 1760 gehaltenen akademischen Rede ausgesprochen, daß elektrische und der magnetischen Kraft behauptet; Franklin und Ritter hatten eine Verwandtschaft vermutet. Aber erst Oersted machte es 1820 zur Gewißheit, daß, wenn eine Nadel von einem elektrischen Strom umflossen ist, sie aus ihrer natürlichen, durch den Erdmagnetismus bedingten Ruhelage abgelenkt wird und in diese erst nach Trennung des Stromes zurückkehrt. Zugleich stellte der dänische Gelehrte auch fest, daß ein beweglicher Stromkreis mit einem festen Magneten abgelenkt wird, und schuf so die Grundlage für die ganze, seitdem so wichtig gewordene Lehre vom Elektromagnetismus. Oersted hat auch schon prophetisch vorausgeahnt, daß das durch eine elektromagnetische Erscheinung sei, und sein Entdeckergenie bewies er 1822, indem er durch einen äußerst einfachen Versuch die so lange vergeblich gesuchte Zusammenströmbarkeit des Wassers nachwies. Oersted war kein bloßer Gelehrter, sondern ein allseits gebildeter, viel umfassender Geist, der sich auch selbst dichterisch betätigt hat und ein langes Gedicht über „Das Luftschiff" schrieb hat, also damals bereits einen Stoff poetisch verarbeitete, der heute so aktuell ist. Für uns ist besonders interessant, daß Oersteds Wesensschauung sich nahe mit der Goethes berührte und er einer der ersten war, der Goethes Bedeutung als Naturforscher erkannte. In einer Brief, als man in Deutschland über diese „phantastischen" Arbeiten des Olympiers noch vielfach geringschätzig dachte, pries er den Dichter der „Metamorphose der Pflanzen" als einen der größten Kenner der Natur und schloß mit den Worten: „Welch anderer deutsche Dichter hat sich so durch und durch als Naturbeobachter offenbart? Selbst in seinen Darstellungen der Menschen sieht man, daß er den Wesen, die seine Einbildungskraft erschuf, ein Gepräge gab, das nur von tiefgehender Beobachtung herrühren konnte." Ueber seinen Besuch bei Goethe im Jahre 1822 schrieb er an seine Schwester: „Was mich vielleicht am meisten interessieren wird, ist, daß ich von Goethe große Dichterliebe sah und liebe, aufs freundschaftlichste empfangen wurde. Er hat in den späteren Jahren seines Lebens mit verdoppeltem Eifer dem Studium der Naturwissenschaft obgelegen und empfing mich wie ein Physiker den anderen. Da ich ihm sagte, wie sehr es mich freue, daß meine Wissenschaft mich einem Mann nähergeführt habe, der schon in meiner frühesten Jugend Gegenstand meiner Bewunderung gewesen sei, antwortete er mir: „Was kann wohl ein Mann in meinem Alter besser tun, als sich in die Arme der Natur zu werfen?" Ich verbrachte einen der schönsten Abende in seinem Familienkreis."

* **Theatergemeinde Halberstadt.** Der städtische Theaterausschuß in Halberstadt nahm einen Vorschlag des Intendanten Sioli an, nach dem das System, aus dem die neue „Theatergemeinde" erwachsen soll, folgendermaßen aussieht: Alle Plätze des Theaters, mit Ausnahme der beiden geringsten, werden in drei Platzkategorien eingeteilt. Auf diese Plätze ist eine gleichmäßige, gerechte Verteilung aller Sitzplätze zu einem Einheitspreise gewährleistet. Sollte im Laufe der Spielzeit eine Erhöhung der Kassenpreise aus der Zeitverhältnissen heraus bedingt werden, so soll den Theaterverwaltung das Recht zustehen, auch für Dauermietkarten und für die Einheitspreise der „Theatergemeinde" eine entsprechende Nachforderung zu erheben, ohne daß das getroffene Abkommen umgestoßen wird. Diese Nachforderung darf jedoch 20 Prozent des jetzigen Betrages keinesfalls übersteigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200721016/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.:	20. 7.		19. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	1858.60	1866.40	1848.05	1851.95
Brüssel	860.65	864.35	841.80	842.20
Christiania	639.95	640.05	639.80	640.05
Kopenhagen	638.35	639.65	634.35	635.65
Stockholm	848.15	849.85	848.15	849.85
Helsingfors	149.80	150.20	149.80	149.70
Italien	224.75	225.25	225.75	226.25
London (für 1 Pfd. Sterl.)	146.47.5	146.77.5	149.10	149.70
New-York (für 1 Dollar)	39.30	39.50	38.45	38.54
Paris	910.15	911.85	919.75	920.25
Schweiz	679.30	680.70	679.00	680.70
Spanien	614.95	615.65	611.85	613.15
Wien (alt)	24.72	24.78	24.47	24.53
Wien (neu)	25.47	25.53	24.97	25.03
Prag	84.5259	84.7741	84.15	84.35
Budapest	28.87	28.93	28.5599	28.6501

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 20. Juli.

An Hafermarkt hat sich die Preisgestaltung heute gegen gestern kaum verändert, da man sich noch immer in der Hauptsache bedingen zurückhält, weil man abwarten will, ob überhaupt und zu welchem Preise die Reichsgetreidestelle den ihr angebotenen Hafer kaufen will. Von Ostpreußen liegen in Hafer auch auch in anderen Artikeln viel Offerten vor, doch besteht wegen der Transportschwierigkeiten wenig Neigung zu Abschlüssen. In Hülsenfrüchten und Rauhfutter hat sich die Geschäftslage nicht verändert.

* **Inländischer Hafer.** Amtl. Notizen vom 20. Juli. Preis für 1000 Kilogr. in Mark: Loko ab Bahn 2600; sofortige Abladung ab Abladestation 2440—2460. Tendenz: matter.

* **Metallnotierungen vom 20. Juli.** Preise für 1000 Kilogr. in Mark. Raffinadekupfer 1125—1150; Original-Hüttenweichblei 475; Remelitb-Plattenzink 610—615; Hüttenrohzink 425; Original-Hüttenaluminium 2150—2200; Banca-, Straits-, Billitonzinn 2600; Hütten-Aluminium 4250—4350; 99proz. Reinnickel 3500 bis 3600; Antimon (Regulus) 700.

* **Verlängerung des Kohlensteuergesetzes.** Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Kohlensteuergesetzes auf ein weiteres Jahr zugegangen. Das alte Gesetz würde am 31. Juli 1920 außer Kraft treten. In der Begründung wird der Ertrag der Steuer unter Zugrundelegung der Durchschnittspreise vom 1. Mai 1920 und unter Voraussetzung gleichmäßiger Förderung mit 4,25 Milliarden Mark veranschlagt. Ueber den Ersatz der Kohlensteuer durch andere Steuern äußert sich die Begründung wie folgt:

„Die Schaffung einer anderen neuen Steuer, die auch nur annähernd derartige gewaltige Summen abwerfen könnte, wie sie nun einmal notwendig sind, liegt, nachdem in letzter Zeit eine so große Zahl umfangreicher Steuergebiete neu erschlossen und ausgebaut worden sind, einfweilen außer dem Bereiche der Möglichkeit. Ebenso wenig kommt eine Erhöhung anderer älterer oder neuerer Steuern in Frage, die den angegebenen außerordentlich großen Mehrbetrag auch nur einigermaßen entsprechende Erträgnisse abwerfen könnte. Abgesehen davon, dürfte aber auch bei diesen übrigen Steuern in den meisten Fällen die Belastung bereits bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen oder der besteuerten Gegenstände gehen. Dies gilt insbesondere auch den direkten Abgaben."

* **Rumänisches Getreide.** In Rumänien sind erhebliche Ueberschüsse besonders an Mais vorhanden, deren Ausfuhr indessen durch die von der Regierung erlassenen beschränkenden Bestimmungen und durch die Transportschwierigkeiten verhindert wird. Die Genossenschaft rumänischer Getreideexporteure und Exporteure hat infolgedessen der Regierung eine Denkschrift vorgelegt, worin sie darauf hinweist, daß sich noch 8 Millionen Tonnen Getreide in den Silos befinden, von denen wenigstens 1,5 Millionen Tonnen ausgeführt werden könnten. Die Denkschrift verlangt, daß in Hinblick auf die zu erwartende reiche Ernte unter Abschaffung jeder Ausfuhrdrosselung und Handelsbeschränkungen zur Ausfuhr freigegeben werden von Ernte 1919 1,5 Millionen Tonnen Weiz, 0,5 Millionen Tonnen Gerste, 0,3 Millionen Tonnen Hafer, 0,2 Millionen Tonnen Roggen, 0,1 Millionen Tonnen Hirse, 50 000 Tonnen Bohnen, 20 000 Tonnen Erbsen. Die Ausfuhrerlaubnis für Weizen wird nicht verlangt, da nach den bisherigen Schätzungen das Ergebnis der diesjährigen Weizenernte für den eigenen Bedarf des Landes kaum genügt.

* **Französische Gebote auf deutsche Kohlenschecks.** Die Behandlungen über eine geplante Interessengemeinschaft der Steinkohlengewerkschaft König Ludwig mit einer Gruppe französischer Hüttenwerke und dem Verkauf eines größeren Kuxenbesitzes an diese Gruppe haben, nach dem „B. Tgbl.", bisher zu keinem Ergebnis geführt und ruhen augenblicklich vollständig. Im übrigen wird bemerkt, daß die Großgewerken der Zeche König Ludwig keineswegs beabsichtigen, ihren Kuxenbesitz ganz oder zum Teil zu verkaufen. Die Beteiligung französischer und überhaupt ausländischer Unternehmungen an deutschen Kohlenzechen würde übrigens nicht die Wirkung haben, daß die betr. ausländischen Verbrauchergebiete sich die Belieferung eine eigene und bessere Versorgung mit deutscher Kohle sichern könnten. Denn die Kohle ist in Deutschland vorläufig noch bewirtschaftet, und die Zuteilung an die Verbraucher erfolgt nach einem bestimmten, vom Reichskohlenkommissar aufgestellten Plan, über den sich auch ein französischer Verbraucher nicht hinwegsetzen könnte, wenn er eine eigene Kohlenzeche in Deutschland erwerbe. Ob sich französische Hüttenwerke innerhalb der von Staat zu Staat zwischen Deutschland und Frankreich verabredeten und künftig in Spa genau fixierten Kohlenlieferungen eine bessere Versorgung sichern könnten, wenn sie auf einen Besitz an deutschen Kohlengruben verweisen können, läßt sich auf deutscher Seite nicht übersehen. Möglich erscheint es, daß solche französischen Verbraucherwerke gerade auf bestimmte Kohlensorten und Kohlenqualitäten Wert legen.

* **Vom Petroleummarkt.** Unter gewaltigen wirtschaftlichen Umwälzungen verheißt die drohende Erschöpfung der amerikanischen Oelfelder. Eine Reihe von Jahren hindurch haben die Vereinigten Staaten etwa 65 Prozent der gesamten Weltproduktion an Rohöl gefördert, und von der gesamten bisherigen Erdölproduktion der Welt kommen etwa 60 Prozent auf sie. Auch hinsichtlich des Verbrauches an Erdöl steht Nordamerika an der Spitze und zwar mit durchschnittlich 70 Prozent der gesamten Weltproduktion. Wenn die Produktion eine gleichmäßige Steigerung aufweist, so muß das Erdölvorkommen der Vereinigten Staaten schon in 19 Jahren erschöpft. Allerdings darf man nicht außer acht lassen, daß Mexiks seine Oelproduktion wieder aufnimmt und daß in Venezuela und Persien große Oellager entdeckt worden sind, die noch nicht erschlossen sind. Die Standard Oil Company sucht diese Funde in die Hand zu bekommen und nimmt hier ständig Bohrungen vor. Nun ist aber Südpersien als neuer Konkurrent auf dem Plan erschienen. Hier ist es jedoch die Anglo Persian Oil Company, die in überraschend kurzer Zeit eine Oelindustrie geschaffen hat, und die auch wohl die Erschließung Mesopotamiens vorbereitet. Mit den Niederländischen Petroleumgesellschaften steht sie in Verbindungsverhandlungen. Nordamerika hat übrigens als letzte Reserve noch gewaltige Mengen von ölhaltigem Schiefer. Allerdings ist man bisher trotz aller Anstrengungen nicht dazu gelangt, eine rentable und produktive Methode der Ausbeutung von Oelschiefer zu ergielen.

* **Erhöhung der Kohlenpreise.** In der Mitgliederversammlung des Kohlensyndikats wurde beschlossen, dem Reichskohlenverband eine Erhöhung der Kohlenpreise vom 1. August ab vorzuschlagen, die der seit dem 1. Juli eingetretenen anderweitigen Regelung des bekannten Gnschenlstsstems in der Lösnung der Bergarbeiterfrage und den bisher ganz unzureichend betriedigten Bedürfnissen der Anlegung Rechnung tragen soll.

* **Das deutsch-niederländische Kohlenabkommen.** Auf Veranlassung der niederländischen Regierung wird die deutsche Regierung in der Frage des deutsch-niederländischen Kredit- und Kohlenabkommens eine Erklärung veröffentlichen, in der gesagt wird, daß die gegenwärtige deutsche Regierung die früheren Regierung, die den Vertrag mit den Niederlanden abgeschlossen habe, nicht verantwortlich machen werde; die Regierung vielmehr alles tun werde, um die loyale Erfüllung des Vertrages durchzuführen, daß aber diese Möglichkeiten nicht allein von ihr, sondern hauptsächlich von der Haltung der Gegner abhängen.

* **Die Oberschlesische Eisenindustrie-A.-G.** verhandelte mit der Mansfelder Bergwerksgesellschaft Steinkohlenwerk Vereinigte Glückhilfs-Friedenshoffnung über deren Zugang zum Werte von je 6000 Mark. Die Oberschlesische Eisenindustrie Akt.-Ges. besaß bereits einen großen Teil Consolidierter Kuxe der Gleiwitzer Steinkohlengrube, trat diesen Kuxenbesitz indes 1914 an die Oberschlesischen Kohlen- und Kokswerke ab. Es fehlte der Oberschlesischen Eisenindustrie-Akt.-Ges. bei ihren damaligen finanziellen Lage an Mitteln, um die noch im Rufschluß befindliche Gleiwitzer Steinkohlengrube bis zur Betriebsfertigkeit auszubauen. Wenn die Gesellschaft nunmehr durch Erwerb einer neuen Kohlengrube den Mißstand zum gemischten Monanwerk zum reinen Eisenwerk, den sie lang vor dem Kriege getan hat, wieder zurückmachen will, so ist dieser Entschluß zweifellos zum Teil mit auf die Kräftigung der finanziellen Grundlagen zurückzuführen, die sie in der Zwischenzeit erzielen konnte. Es ist die Möglichkeit vorgesehen, daß zunächst der Gesellschaft nur das Miteigentumsrecht an den Kugen auf vier Jahre gegen Entgelt von jährlich 400 Mark für den Kux eingeräumt wird.

* **Volkswirtschaftliche Wirkungen des Streiks in Golha.** Gelegentlich des Streiks im Ferntraftwerk Golha wurde vor allem auf die Störung der Versorgung von Berlin mit Licht und Kraft hingewiesen. Vielleicht noch wichtiger für die deutsche Volkswirtschaft ist jedoch die Betriebsstörung der Mitteldeutschen Stickstoffwerke Akt.-Ges. in Bitterfeld bei Wittenberg, die gleichfalls von Golha mit Strom versorgt werden. Dieses Werk erzeugt Stickstoffdünger für die deutsche Landwirtschaft. Ein Kilogramm reiner Stickstoff, der in Form von Dünger auf den Acker gebracht wird, bedeutet für den Ernteertrag von etwa 20 Kilogramm Getreide. Da die Mitteldeutschen Stickstoffwerke täglich 450 Tonnen Kalkstickstoff mit einem Gehalt von etwa 90 Tonnen reinen Stickstoff erzeugen, so kann man einen Ernteausfall durch jeden Streiktag von etwa 40 000 Zentner Brotgetreide bzw. 300 000 Zentner Kartoffeln errechnen.

* **Der erste deutsche Schlachtviehmarkt.** Nachdem die badische Regierung die Kommunalverbände ermächtigt hat, die öffentliche Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch aufzuheben, wurde der Mannheimer Kommunalverband sofort davon Gebrauch, und so konnte am Montag auf dem städtischen Vieh- und Schlachthofe der erste deutsche Schlachtviehmarkt wieder abgehalten werden. Dem Markt waren 370 Schlachtrinder, 1000 Kälber und 300 Schweine zwar noch nicht vertreten, doch liegen für den nächsten Markt Anmeldungen vor. Das Geschäft ließ sich lebhaft an. Allerdings wurden die vom Landeswirtschaftsamt bestimmten Höchstpreise teilweise überboten.

* **Zusammenschluß in der Tabakindustrie.** Eine außerordentliche Hauptversammlung der Nordhäuser Tabakfabrik Aktiengesellschaft, vorm. Gebr. Lindenberg, hat beschlossen, das Aktienkapital von bisher 3 800 000 Mark durch Ausgabe von 10 300 000 Mark neuer Aktien zu erhöhen. Die neuen Aktien wurden von den Inhabern, die in der Gesellschaft zusammengeschlossen sind, übernommen. Die alten Aktien wurden in Stammaktien und nachrichtlich Stammaktien umgewandelt. Nach der in der Versammlung gleichzeitig beschlossenen Aenderung des Gesellschaftsvertrages bezweckt die Gesellschaft nunmehr die Fabrikation und den Vertrieb von Tabakerzeugnissen und ähnlichen Produkten. In der Hälfte gesellschaft ist die Mehrzahl der großen Nordhäuser Tabakfabriken zusammengeschlossen.

* **Deutsch-spanische Handelsbeziehungen.** Wie der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld erfährt, hat Japan an Deutschland einen großen Auftrag an verbeelten Blechen gegeben, der viele Millionen beträgt.

* **Eine Weltgesellschaft aus Serbien.** Der serbische Ministerrat beschloß, die freie Ausfuhr von 40 000 Waggons Mais zu gestatten. Es wird nur Bezahlung in einer gesunden fremden Valuta verlangt.

* **Die Braunkohlenwerke in Helmstedt,** deren Aktienmehrheit die Braunschweigischen Kohlenwerke A.-G. besitzt, verzeichnen für 1919/20 nach 578 456 (1 076 717) Mark Abschreibungen auf Anlagen und 473 950 (0) Mark auf Betriebsrückstellungen, sowie nach 37 451 (101 839) Mark Kursverlust einen Gewinn von 896 889 (388 897) Mark, aus dem wieder 5 Prozent Dividende gezahlt werden. Die der Gesellschaft gehörigen Nordhäuser Braunkohlenwerke A.-G. in Magdeburg benutzen die von Harbke bezogene Pachtsteinsalze von 561 433 Mark mit 541 714 Mark zu Abschreibungen.

* **Kolonialbank in Berlin.** Die Generalversammlung genehmigte die Umgestaltung von 6 Prozent Vorzugsbonds, sowie die Aenderung des Statuts betr. Errichtung von Filialen.

* **Die Schnellpressenfabrik von König & Bauer in Würzburg** errichtet, wie der Bayerische Kurier erfährt, eine Zweigniederlassung in München in einer Aktiengesellschaft, umgewandelt. Das Grundkapital beträgt 7 Millionen Mark.

* **Gründung einer Beamtenbank.** In Verbindung mit der Mitteldeutschen Bodenkreditanstalt hat die Beamtenbank für Heid, eine Beamtenbank auf genossenschaftlicher Grundlage zu gründen. Dabei wurde mitgeteilt, daß der große Deutsche Beamtenbund und der Wirtschaftsbeamtenbund eine allgemeine Beteiligung daran in Aussicht genommen haben.

* **Die Zuckerfabrik Klein-Wanzleben** beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, in der das Aktienkapital von 6,5 auf 10 Millionen Mark erhöht werden soll.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten"

Vereinsmitteilungen.

* **V. f. L. 2.-Halle 96.** Tennis- und Hockeyabteilung: Donnerstag, den 22. Juli, abends 8 Uhr, im Klubhaus Monatsversammlung. Wichtige Besprechungen. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

* **H. F.-G. von 1910.** Heute abend 8 Uhr Vorstandssitzung im „Schweizerhaus".

Der Jugendsport im Saalegau.

Von Otto Kühn (S.-V. 98).

Nachdem die Jugend- und Schülerspiele in anderen Gauen bereits viel früher eingeführt waren, entschloß sich der Saale-Gau vorigen Herbst ebenfalls dazu. Der Erfolg war der, daß sich 17 Jugend- und 11 Schüler-Mannschaften an den Verbandsspielen beteiligten. Brachte man diesen Spielen zunächst leider nur wenig Interesse entgegen, so wurde dies dank der tatkräftigen Tätigkeit des uns leider gefallenen „Jugend-Ausschuß" in der zweiten Spielserie wesentlich anders. Einige Propaganda-Spiele (Halle-Süd gegen Nord, Halle gegen Merseburg und Halle gegen Magdeburg) lenkten schnell die Aufmerksamkeit auf die Jugendbewegung und an dem frischen, straffen Spiel fanden viele Sportsfreunde bald Gefallen. Als nach und nach verschiedene bewährte Jugendleiter der Liga-Vereine es durchsetzten, daß vor größeren Liga-Spielen ein Jugend- oder Schülerspiel stattfand, wurde die Anhängerschar immer größer.

Die Spielstärke der einzelnen Mannschaften nahm nach und nach eine gewisse Beständigkeit an. Die führenden Vereine V. f. L. 96, S.-V. 98, Havert. Borussia und Hohenzollern-Merseburg, lieferten recht spannde interessante Spiele, wobei der Ausgang manchmal recht überraschend war. Um nun über die Spielstärke anderer Gaue gegenüber unterrichtet zu sein, fanden verschiedene Spiele mit befreundeten Vereinen aus dem Elbe-Gau, Nord-Westfachsen, Thüringen und Kyffhäuser-Gau statt. Es zeigte sich dabei, daß uns Leipzig (Nord-Westsachsen) noch ein gut Teil, vor allem an flachen Zusammen- und Stellungsspiel voraus ist. Darüber hinaus sind auch einige gänzlige Mehrheiten nicht hinwegzuleugnen. Dagegen sind wir den anderen Gauen etwas überlegen, oder zumindestens ebenbürtig. Die Ueberlegenheit gegenüber des Elbe-Gaues stellte auch weiterhin auf dem Gebiete des „Jugendsports" das Städtespiel Halle-Magdeburg einwandfrei fest, wenn auch das Resultat 2-2 für Halle etwas hoch zugestalten ist. So erfreulich festzustellen sind, so gibt es doch tüchtig weiter zu arbeiten, damit wir auch Leipzig gegenüber bald bestehen können.

Obwohl nun hauptsächlich die größeren diesjgen Vereine in der Jugendbewegung gute Pionierarbeit geleistet haben, bringen Saalaufenthalte, die nach obengenden Behörden und vor allem der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine-Vorstand der Sache nicht das richtige Verständnis entgegen, nur der Kreis-Vorstand machte eine Ausnahme; ihm an dieser Stelle nochmals besten Dank für die Unterstützung. Während in anderen Verbänden, wie z. B. Leichtathletik-Einrichtungen (V.-A. und V.-L. V.) verschreibt man sich hier im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine den Tatsachen und behandelt die „Jugendbewegung" noch recht „stiefmütterlich". Mit guten Worten und schönen Reden ist es nicht getan, sondern es muß tatkräftig positive Unterstützung stattfinden. „Unsere Jugend ist unsere Zukunft", dies gilt nicht nur für die Vereine, Gau und Verband, sondern für den gesamten „Deutschen Rasensport".

Es darf natürlich nicht verkannt werden, daß die Jugend- und Schüler-Abteilungen zunächst sehr viel Mühe und Arbeit und nicht zuletzt auch erhebliche finanzielle Opfer erfordern. Aber im Hinblick darauf, daß gut geleitete Jugend- und Schüler-Mannschaften später der beste und brauchbarste Ersatz für jede 1. Elf eines Vereins sind, sollte man weder Zeit noch Mühe und Geld scheuen, sondern mit allen Mitteln an den Ausbau einer wirklich tüchtigen Jugend- und Schüler-Abteilung gehen. Der Erfolg wird dann sicher nicht ausbleiben.

Dann noch eins: Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß die Grenze für unsere Jugend und Schüler (Knaben) verlängert werden muß und zwar deshalb, weil es sich herausgestellt hat, daß durch die vorhandene Unterernährung ein erheblicher Teil unserer Großstadtjugend unserer aus der Jugendklasse nach der bisher geltenden Altersgrenze aufzurückenden jungen Leute mit ihrer schwächlichen Körperkonstitution nicht ohne Gesundheitsgefährdung für die schweren Spiele der Herrenklasse in Frage kommen. Wie dürfen aber unsere Jugend nicht Anstrengungen aussetzen, denen sie nicht gewachsen ist, heute weniger denn je. Eine einheitliche Regelung ist daher unbedingt erforderlich. Für die Jugend komme daher eine Altersgrenze von mindestens 18 Jahren, und für die Schüler eine solche von 15 Jahren in Betracht. Im Zukunft dürfte es sich empfehlen auch hier im „Saale-Gau" die richtige Bezeichnung „Knaben-Mannschaften" an Stelle der bisher üblichen Bezeichnung „Schüler-Mannschaften" einzuführen. Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsche, daß der „Saale-Gau" erfolgreich weiter schreiten möge.

* **Eintrachtsportplatz Peißnitz.** Heute abend 7 Uhr treffen sich Viktoria 1 und Altmerka 1 im Vorrundenspiel zur Gaumeisterschaft. Das letzte Spiel beider Vereine endete 0:0. Man darf daher auf ein spannendes Spiel recht gespannt sein.

* **Tennis-Turnier in Halle a. S.** Ende dieser Woche findet unsere Stadt Halle im Zeichen des Tennissports. Nach langer Pause veranstaltet der Tennisklub auf seinen schönen Plätzen am Reideburger Weg wieder ein großes Allgemeines Turnier, an welchem sich außer den hiesigen viele gute auswärtige Spieler beteiligen werden. Die beste deutsche Klasse, wie Dr. Goes und Dr. Schomburgk, Leipzig, vertreten; ferner kommen auch Leipziger Damen, die besonders Dr. Schomburgk, Graf Matuschka, Jlinsch und Frau T. Schomburgk. Vom Magdeburg kommt das gute Doppelpaar Görnemann-Galler, von Berlin Dr. Geismar und von Erfurt Kappelmann. Auch der Tennis-Verein Hannover entsendet zwei gute Damen in Fräulein Bengen und Rieckhoff. Insgesamt sind mehr wie 200 Nennungen eingelaufen. Man muß daher auf das Abschneiden unserer Hallenser Spieler, welche sich zurzeit in recht guter Form befinden, sehr gespannt sein. Mit den Vorrunden wird schon am Mittwoch abend begonnen. Die Hauptkämpfe sind erst mit dem Eintreffen der auswärtigen Spieler im Laufe des Freitag zu erwarten. Hoffentlich ist das Wetter den Spielern hold, damit eine glatte Abwicklung des Turniers möglich ist. Wer den Tennissport schätzt, sollte sich unbedingt, auch Ende dieser Woche den Besuch der Spiele eingestehen.

* **Vom hallischen Schwimmsport.** Am vergangenen Sonntag startete der Hallesche Schwimmverein von 1902 in Radlau in den nationalen Wettbewerb über 1000 Meter. Halle bestätigte seine gute Form über lange Strecken und errang mit dem Walter Karsch den zweiten Preis für Junioren gegen Deutschlands Besten (40 Zeitnehmer) in 38 Min. 58 Sek. Im Seniorenschwimmen wurden Walter Karsch in 40 Min. 45 Sek. Zweiter und Arthur Zunglbint in 40 Min. 54 Sek. Dritter. Die Zeit des jugendlichen Walter Karsch ist also bedeutend besser, wie die der Senioren. Man darf auf sein nächstes Starten über 2000 Meter in Bernburg am 8. 8. 1920 gespannt sein. — Am gleichen Tage vertrat Walter Behrend die Farben des H. S. V. von 1902 in Leipzig. Er errang Siege im Springen über 3 m. Brett. Der Erfolg dürfte um so höher anzuschlagen, als der 1. Sieger nur 2 Punkte mehr erzielte als Behrend. Während so die hallischen Schwimmer ihre Vaterstadt würdig bei nationalen Wettkämpfen vertraten, veranstalteten die Doktorgeschlechteren in Gr. Hofmanns Bad ein Vereinsschwimmfest, das als eine Vorprüfung über den gegenwärtigen Stand des Könnens der Mannschaft angesprochen werden kann. Jahlreiche Zuschauer folgten mit Interesse den Vorführungen. Das Hindernisschwimmen in Kleidern und das Tauchen nach einem etwa 10 Pfund schweren Sandsack lösten besonderen Beifall aus. Knabenstaffeln, Damenschwimmen und ein Wasserballspiel der Damen gaben eine kombinierte Herrenmannschaft, verschiedentlichen Beifall hervorriefen. Aus dem Gebotenen ist festzustellen, daß der Verein in der Jugendabteilung Tüchtiges geübt hat, der noch manchen Erfolg beschieden sein wird. Die Herrenmannschaft zeigte ebenfalls gute Leistungen. Bei strengem Training wird auch sie bei kommenden Entscheidungen mitgerechnet haben. Daneben zeigten die altbewährten Kräfte gute Form. Sie sind noch immer die Stützen des hallischen Schwimmsports.

* **Deutsche Hochschulmeisterschaften im Rudern.** Nach den letzten im Banning vor dem Kriege in Saene gegangenen deutsch-akademischen Rudermeisterschaften trafen sich jetzt wieder in Hannover die deutschen Akademiker zu ihren Rudermeisterschaften. Von den drei zum Austrag gekommenen Meisterschaften holte sich der Akademische Ruderverein-Berlin den Vierer und Achter, während der Einer an Wilh. Opländer (Hannoversch. R.-G. 1880) fiel. Resultate: Meisterschafts-Vierer: 1. A. R. V. Berlin; 2. H. R.-G. Gothia-Berm. Akademischer Vierer: 1. A. R.-V. Berlin; 2. A. R.-G. Rhenus-Bonn. Meisterschafts-Einer: 1. W. Opländer (Hann. R.-G. 1880); 2. Max Jons (A. R.-V.); 3. Rhenus-Bonn. Meisterschafts-Achter: 1. A. R.-V. Berlin; 2. A. R.-G. Rhenus-Bonn. Akademischer Bundes-Vierer: 1. A. R. V. Berlin; 2. A. R.-G. Hannover. Trost-Vierer: 1. A. R.-G. Rhenus-Bonn; 2. A. R. V. Berlin.

* **Vom Fußballsport.** Eine ganze Reihe von Terminen sind bereits jetzt von wichtigen Begegnungen in der kommenden Saison festgelegt worden. Die vorläufige Terminliste lautet: 29. August: Wien: Südostdeutschland gegen Oesterreich. — 26. September: Wien: Deutschland gegen Oesterreich. — 10. Oktober: Stuttgart: Westdeutschland gegen Südostdeutschland (Vorrunde um den Bundespokal). — 24. Oktober: Budapest: Deutschland gegen Ungarn. — 14. November: Zwischenrunde um den Bundes-Pokal. — Mitte Dezember: Westdeutschland gegen Süddeutschland (Privatspiel). — 28. Mai 1921: München: Süddeutschland gegen Oesterreich.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* „Freia", Bremen-Hannoversche Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft in Berlin. Das Bessere ist der Feind des Guten! Dieses Wort geht einem wieder durch den Sinn, wenn man die Bedingungen für die neue Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung (B-Police) der „Freia", Bremen-Hannoverschen Lebensversicherungs-Bank Aktiengesellschaft. Die alte, seit hundierte Gesellschaft bietet den Versicherungsschutzsuchenden Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung, die bei Tod die Versicherungssumme und erhebt keine erhöhten Prämien oder irgendwelche Zuschläge für den genau gleichen Versicherungsschutz. Die „Freia" versügt über einen Versicherungsbestand von mehr als 400 Millionen Mark.

Oeffentliche Wetter-Anlage für den 22. Juli.

Zumeist wolkig, etwas wärmer, nirgends nennenswerte Niederschläge.

Wasserstands-Nachrichten vom 21. Juli.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+1.42	Aussig	—
Trotha	+1.42	Tetschen	—
Merseburg	+0.09	Magdeburg	+1.81
Calbe		Wittenberg	

Jhr erdrektant Konrad Podl, Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Podl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltung Ernst Grieser; für die Landschaft Ernst Eisenschmid und Umgebung Walter Writing; für den Handelsteil Albert Hering; für Sport und Kleine Chronik Arthur Beisch; für die Anzeigen Walter Nissenmüller. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 9. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Giebichenstein.

Bestes, frisches, reines

Schweine-schmalz

Pfund 16.40 Mk.

Versand gegen Lebensmittelschein.

F. H. Krause

in allen Filialen. (e205

Kaufen Sie einen

Vervielfältiger

für Hand- u. Maschinenschrift, macht sich heute schnell bezahlt.

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 72. (e428

Hausabputz

Ernst Schneider Nachf.

H. Schneider Nachf.

Steinsetz- u. Pflasterarbeiten

Halle a. S., Ludwig Wuchererstraße 1a

Fernsprecher 2344

Haltbare Reisetaschen

in prima Leder.

R. Krasemann,

nur Schmeerstr. 19.

Achtung!

Für Wiederverkäufer!

Ia. Mets-Schweinen von 68 bis 72 Mark per Grostzt. Verlangen Sie Muster. Für wiederkehrende Gelegenheit.

Nur eigene Fabrikation.

Bernhard Hertz,

Barmen,

Reformh.-Kirchstr. 14.

Praktische Bohnenschneidmaschine

sehr billig

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90. (e23

Ausstellung kompletter Küchen-Einrichtungen

in einfacher und gediegener Zusammenstellung. (e78

Wir bitten um gefl. Besichtigung.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10 Fernspr. 1226 u. 4560.

Prima Meiler-Holzkohle

wieder am Lager!

Sachse & Müller

Carpzowstraße 1. Fernruf 6698

Pflaumen-Verpachtung.

Die Pflaumennutzung des Ritterguts Alberstedt bei Eisleben soll verpachtet werden. Angebote bis Sonnabend den 24. cr., mittags 12 Uhr, an die Rittergutsverwaltung.

Lucerne-Verpachtung!

Ca. 30 Morgen,

Donnerstag den 22., vormittags 11 Uhr.

Schulze, Wiesenena.

Ambulatorium

für

Haut- Geschlechts- Beinleiden.

Facharzt Sanitätsrat Dr. Kallmann,

befind. sich v. 1. Juli Markt 17, Hirschapoth., Spr. 10-1, 3-5, auch Montag, Mittwoch, Freitag von 5-7.

Stempel

Alfred Pfautsch, Stempelfabrik

Riebelstraße 6 — Fernsprecher 3368.

Glasscherben

und Bahnbrechsätze kauft. Abholung umsonst.

Willy Tetzner, Tapetenfr. 18.

Elektrische Plätten u. Koehplatten

zu Fabrikpreisen.

Ein Jahr Garantie.

Karl Kästner,

Friedrichstr. 50.

Nähe Stadtbrauerei.

Brennholz,

Buchen u. Kiefern, gesägt oder ofenfertig, ab Lager oder frei Keller liefert

Heusel & Müller,

Cavenaerweg 2.

Fernsprecher 4170.

Neue Modenzeitungen

eintein und im Abonnement

Otto Hendels Buchhdlg.

Markt 24.

Preiswerte

Tapeten

in großer Auswahl.

G. Frauendorf,

Schulstr. 44. — Tel. 2441.

Vom 12. Juli bis 7. Aug. halte ich nur Sonnabends Sprechstunde ab.

Dr. med. Braunecke, Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.

Offenbarungen im Geschlechtlichen

erscheinen. unentbehrl. Aufklärungsbuch Mk. 7.00

Entstehung des Menschen m. 50 Abbildg. Mk. 7.50

Beziehungen über die Ehe mit zwei sexuellen Modellen Mk. 7.00

Alle drei Bücher zusammen Mk. 21.00

zuzüglich Porto u. Nachnahme. 1920

Versandhaus „PANDORA", Abt. 178, Charlottenburg 2, Berlin.

Preiswert kaufen Sie:

Matratzendrelle — Rohnessel

Alpergras — Sprungfedern

Schutzleisten — Garnierfaden

Kammswecken — Gurtstifte

Besen — Bürsten

Bollwaren — Scheuertücher

Wäscheleinen — Zugstränge

Packfaden — Packstricke

sämtliche Bindfaden

Dichtungshanf

Maschinengarn, Rolle N. 4

bei

Wünsch & Kaps

Ludwig Wuchererstrasse 1a. 11035

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200721016/fragment/page=0003

Apollo-Theater Täglich abends 8 Uhr!
Gräfin Paprika.
Vorverkauf v. 8—1 u. 5—7. Sonntags ständig ist

Rabeninsel

Kurzhals Waldwirtschaft, Telephon 1850
Donnerstag, 22. Juli, nachm. u. abends
2 große Konzerte
Genen 10 Uhr abends
Höhen- u. Landfeuerwerk
sowie bengalische Beleuchtung der Anlagen und Gaslaufer!
Eintritt 1.— Mark. Kinder 50 Pfennig.

ZOO

Donnerstag den 22. Juli 1920
Sommerfest
Nachm. 4 bis 6 Uhr
Nachmittagskonzert
vom **Philharmonisch. Orchester.**
Festlich geschmückter Garten, Illumination.
Abends 7½ Uhr:
Abendkonzert
vom **Philharmonisch. Orchester**
Leitung: Obermusikmeister **Karl Steger.**
und vom (6591
I. Halleschen Bandonion-Orchester „Ideal".
Leitung: **Max Mühle.**
Im Saale Tanzkränzchen.
Bei gutem Wetter abends 19 Uhr
Prachtfeuerwerk
ausgeführt von der Pyrotechnischen Kunstanstalt **Gebrüder Pfeiffer u. Bock.**
Eintrittspreise: Erwachsene 2 ℳ, Kinder 1,50 ℳ.
Dauerkarten haben Gültigkeit.

Kaiser Wilhelmshalle.
Freitag den 23. Juli, von 6 Uhr an
Tanzkränzchen
des Vereins Dampf-Stub. (7730

Saalschloss-Brauerei.
Donnerstag den 22. Juli,
7½ Uhr abends (a3379
::: Volkstümliches :::
Symphonie-Konzert,
ausgeführt von der **verstärkten Kapelle der Sicherheits-Polizei** unter Leitung des Musikdirektors **L. Kott.**
PROGRAMM.
I. TEIL.
1. Euryanthe Carl Maria v. Weber
2. Symphonie Nr. 6 (Pathétique) Tschaikowski
II. TEIL.
3. Akadem. Fest-Ouverture Brahms
4. Meditation Bach-Gounod
5. Tasso, Symphon. Dichtung Liszt
Eintritt 1 ℳ einschl. Steuer. F. Winkler.
Bei ungünstig. Wetter findet das Konzert im grossen Konzertsaal statt.

Peissnitz.
Donnerstag den 22. Juli (b03953/54
Nachmittag- u. Abendkonzert
ausgeführt vom gesamten Seifert-Orchester unter persönlicher Leitung.
Im Gartsaal **BALL.**
ab 7 Uhr

Kaiser Wilhelmshalle
Donnerstags (fd301
Der grosse Ball.
Resetz.: Bestes Ballorchester v. Halle.

Kantorowicz-Diele!
Leipzigerstraße 52 Tel 1197
Vornehme Weinstuben und Bar.
Täglich abends:
Unterhaltungs-Musik
Schrammel-Künstler-Duo Gluche-Bredow.
• • •
11218

Wir gehen Sonntag nach Ammendorf ins „Elsterial".
Schöner, schattiger Garten.
Kinderbelustigung u. Regelbahn, Tanzsaal und Gesellschaftsräume.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet ein **Arthur Goldammer.**
Gut musikal. Vereinigung sucht
einige Damen u. Herren
als Mitglieder zur Pflege von Musik, Kunst u. Geselligkeit. Freitags Vereinsabende. Offerten unter **M.** mit Bild unt. L. 2971 an d. Gesch. d. Ztg. erb.

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51 Fernruf 4681
Nur noch bis Donnerstag:
Der 1. Teil
Der Tanz auf dem Vulkan
„Sybil Joung."
Vorführung: 4.45 6.50 9.00 Uhr.
Anschliessend an den 1. Teil ab Freitag den 23. Juli
2. Teil!
„Der Tod des Grossfürsten."
Wochentags auf allen Plätzen bis 5 Uhr nachmittags kleine Preise bei vollem Programm!

Kaffeehaus Zorn.
Donnerstags und Montags
Der beliebte Nachmittagstee.
Freitag 8 Uhr (b1179
Operetten- und Walzer-Abend.

Sternburg-Bier!

wird nicht erst neuerdings, sondern bereits seit längerer Zeit
mit **höherem** Stammwürzgehalt
zum Ausstoss gebracht. a09469
Brauerei Sternburg G. m. b. H.
Lützschena-Leipzig.
Brauerei Sternburg in Schkeuditz.

a69478
Die von der Firma
Sobel
als Weckringe angebotenen Konservenglasringe sind
: keine Weck :
Gummiringe, denn sie stammen nicht von der Firma Weck Oeflingen

WECK

-Ringe, -Gläser und -Apparate
sind **nur** die
Sterilisiereinrichtungen der
Firma WECK Oflingen
Sie sind durch die gesetzlich geschützte
WECK-MARKE
als vorzüglich gekennzeichnet
Alleinige Niederlagen in Halle a. S.:
Leonhardt & Schlesinger
Zentr.-Ankaufsstelle für landw. Geräte
Alleinige Niederlagen in Cöthen:
Gustav Hartmann, Wilhelm Schulze.

Dänischen **Rundfäse**
mild- u. hartkäse in Broden von 2½—20 Pfd. geb. gegen vorh. Kasse u. Nachn. abgibt
Gebr. Weinrebe, Rostock.
Großhandlg. Fernruf 6-5
Exportanfragen Erwünscht.

Ia. Wiesenheu
gibt waggonweise ab
Fr. Lehmann, Feuergasse 2.
Gegr. a. d. Gloriastiche a.

Stadt-Theater
Donnerstag d. 22. Juli, Anf. 7½, Ende 10½ Uhr.
Achelt tanzt Walzer.
Freitag: **Carmen.**

Kurhaus Bad Neu-Ragoczy.
Bezirk Halle a. S.
Morgen Donnerstag
Kurkonzert.
Beginn nachm. 3 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Dampfer ab Peissnitz 2 Uhr nachmittags, ab Bad Neu-Ragoczy 7 Uhr abends.
Die Kurdirektion.

Stadtgelegenheit
im **Hansa-Hotel**
am Riebeckpl., neb. Apollo.

Solbad Fürstental
Robert Franzstrasse 10.
Stark radiumhaltig.

Kl. Saal u. Ver.-Zim.
f. d. Woche u. mehr. T. frei im **Hansa-Hotel.**

Sehr preiswertes Angebot:
Speisezimm., Herrenzimm., Damenzimm., Schlafzimm., Küchen
ca. 200 Zimmer
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer.
Halle a. S.,
Alter Markt 2. (1568

Emaille-Schmortöpfe,
nur bestes Fabrikat, sehr billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90. (c22

Weiche Kragen
Vorhemden
Kragen-Einlagen,
Nadeln in Auswahl.
Sport-größter preisw.
Dauerwäsche-Vertrieb,
Kl. Berlin 2, 1 Trepp. Ecke Sternstraße.

Starke haltbare Rucksäcke
preiswert bei
H. Krasemann,
nur Schmeerstr. 19.

Schwedische Mandelcreme
Ideale Hautcreme z. Erzielung eines zart. Teints
Frischeerhaltende Kraft.
Allein zu haben:
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6. Gegr. 67. Stetsfür. Postbezl.

Tapeten
in großer Auswahl.
Walter Sommer
Leipzigerstr. 32. Tel. 3393.

Krämpfe (Epilep., Fallsucht) Veitstanz, Wobiaher all. unsonst angew., um von diesem schreckl. Leiden geheilt zu werd., erteilt kostenl. Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. (seit) Pf. Fiedler, Pf. Wiesenhüttel (Bez. Frankfurt, Oder).

Stärkste Schäfte!!
nach Maß werden kurz, sofort angefert., selbst leihst. Material wird bestens verarb.
Sohlleder - Ausschnitt!
F. Noah
Lederhdlg., Schäftefabr., Wettinerstr. 17, 1.
gegenüber Kaffee Zorn.

Reparaturen
sowie Neu-Arbeiten von Dachrinnen, Abfallrohren führt zu billigsten Preisen aus
Wilhelm Heinicke
Bauklempnerei,
Beesenerstr. 23. Fernr. 2085.

Wanzentod!
sich. Mittel geg. Wanzen, Motten
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6.
— Postversand. —

Flechtenleiden
Dauerbeseitigung.
Reichspat. Prosp. grat.
Sanitas-Depot, Halle a. S. 1,
Leipzigerstraße 11. (
Eingang Kl. Steinberg-

Konsumverein Wansleben
Amtsbezirk Langenbogen. (a02446
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpfl.
Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Auflösung des Vereins. 2. Anschließend an den Konsum-Verein Zentnerhain: Prüfung und Wahl von drei Liquidatoren. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand. Richard Henkel. Hermann Zanke.

Allgem. Konsumverein Schiepzig
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Ordentliche General-Versammlung
am Sonnabend den 31. Juli, abends 8½ Uhr im Dorenberg'schen Lokal. (a02468)
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Bericht vom Verbandstag Nickersleben. 3. Gehaltsregelung der Verwaltung. 4. Verschiedenes.
Der Vorsitzende vom Aufsichtsrat Paul Richter.

Piano-Reparatur
Günstige Gelegenheit
Um Arbeiter-Entlassungen zu vermeiden will ich für die nächsten 2 Monate alle in das Fach schlagenden Reparaturen von
Flügeln :: Pianos :: Harmoniums
zu äusserst niedrigen Tagespreisen ausführen. Kostenanschläge bereitwilligst.
C. Rich. Ritter
b08903 Flügel- und Piano-Fabrik.

Riesen-Erdbeeren!
Die fruchtbarste und beste Erdbeere der Gegenwart ist die vom Obstzüchter Beyer „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau", Ostewitz, gezüchtete Erdbeere „Beyer". Diese Neuheit liefert 100 Zentner außerdem köstlich aromatische Riesenfrüchte vom Morgen. 5 Früchte 1 Pfund, feine Selbenheit! Wir liefern 200 Stück pflanzfertig verpackt für 25 Mk., 500 wüchsige Pflanzen als dringendes Gebot vorläufig frei für 50 Mk., 1000 Stück als beliebtestes Gebot Versand Verpackung und Bahnpost hier für 80 Mk. Wir können auch Versand mit einem Riesenpaket mit 50 Pflanzen machen, welche für 8 Mk. porto- und packfrei auf dem nächsten Wege, sorgfältig in Moos verpackt zum Versand kommen. Der ungeheuren Unkosten, hohen Porto- und Nachnahmegebühren wegen erfolgt der Versand nur noch gegen vorherige Bezahlung. Bestellschluß ist bereits 20. Juli, Versand Ende August; Kulturanweisung gratis. In den letzten beiden Jahren brachten wir ca. 4 Millionen Erdbeerpflanzen zum Versand! (e191
Höltges Gartenkulturen, Ratzebuhr.

Cigaretten (We171
— **amerikanische** und **deutsche** —
an Tabakwaren-Großhandlung.
Albert Weise, Hermannstr. 7. — Fernr. 4832.

Wein-Etiketten
in großer Auswahl vorrätig u. an Detailen durch
Dr. A. Krumm-Heller, Halle-Saale,
Buch- und Steindruckerei. — Buchversandt. 20/24.

Ein neuer Beruf
ist heute die Sorge v. Tausenden, die durch diesen entsetzlichen Krieg ihrer bisherig. Tätigkeit, ihres Lebensberufes beraubt sind. Alle, die anderen müssen, empfehlen wir daher, uns es sämt ihre Vorbereitung z. treffen, d. Allgemeinbildung zu heben. Examen oder Prüfungen nachzuholen. Fehlende kaufmänn. oder technische Kenntnisse zu ergänzen, eine landwirtschaftl. Fachbildung zu erwerben od. technisches u. fachwissenschaftl. Können zu vervollkommnen. Verlang. Sie daher noch heute die 52 S. starke Broschüre A 51 über die **Selbstunterrichtsmethode Rustia** oder f. **technische u. fachwissenschaftliche Bildung** die 80 S. starke Broschüre K 72 über das **System Karnack-Hachfeld** kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben
Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchhdlg., Potsdam.

Klavier-Reparatur
Kostenanschlag **gratis** Kostenanschlag
Erstklassige **Ausführung** mit bestem Material.
Durch persönliche Mitarbeit
konkurrenzlose Preise.
Ia. Referenzen. Fernruf 4677.
Slawik & Staudt
Piano-Reparatur-Werkstätte und Piano-Magazin. **Gr. Wallstr. 8.**

Scheuertücher, Handtücher, Waschlappen usw.
Große Lagerposten, billig! Prov.-Vertr. ges. **Frottierwaren- u. Scheuertuch-Fabr.-Lager Georg Liwald, Leipzig-Connewitz,** Südstraße 16. Telef. 30503. (1251

Nestvogel-Musikwerke
Gera-Reuss, Weidenstr. 16.
Ständiges Lager in Konzert und Tanz-Orchester, Geigen- u. Kunstspiel-Pianos.
Telephon 1815. Notenrollen aller Systeme. Firma jahrhundertliche Reparaturen. (3295

Sofort lieferbare [a3261
Schnell-Drehbänke
mit Leit- und Zugspindel, teilweise mit Nortenkasten, Prismabett und Hohlspindel.

1 St.	410×11000 mm	Fabr. Braun, Reichenbach Magdeb. Werkzeugm.	
2 „	400×1650 „	Weinecker, Chemnitz	
1 „	380×2000 „	Ser. Stieb., Barmen	
2 „	300×2500 „		
1 „	300×2500 „	Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik	
3 „	250×2500 „		
1 „	250×2500 „	Escher, Chemnitz	
1 „	250×1000 „	Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik	
1 „	250×1000 „	Escher & Co.,	
1 „	220×1000 „	Karlsruhe.	
2 „	175×1000 „		

Die Bänke sind wenig gebraucht und sehr gut imstande.
Anfragen erbeten unter T. 6817 an die Expedition dieses Blattes.

Ehrenerklärung.
Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein Charlotte Neisser in Troppau ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Karl Heinrich.

Auktion.
Donnerstag, d. 22. d. M. vorm. 9° Uhr versteigere ich Friedrichstr. 23 (Friedrichsgarten) meistbietend:
1 Plüschsofa mit 2 Sesseln, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Waschschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Spiegel, 6 Stühle, 1 Eckschrank, 1 Waschtisch, 1 Teppich, Läufer, Federbetten, Wollmatratzen, 1 Gasofenwärmeofen, 1 großes Bild, (Diele) verschiedenes Porzellan), Tischzeug, Bettdecken, Bettlaken, Küche- und -Sachen
Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch gut erhalten und von Frau früh an bes. sichtigen.
Max Knoche,
beeid. Versteigerer.
Hermannstraße 5.
Telephon 2942.

Ia Triumph der Wissenschaft!
Schütze Deine Haare, erhalte sie, reine Gesichtszüge, erhält jede dann überraschend schnell durch einfache Pariser Kaukraen. Fr. 7.75. Vers. diskr. geg. Nachn. nur d. Wilh. Scheile. Leuchstadt bei Halle a. S., Parkstrasse 197.

Kleine Mädchen 1. gute Hände zu vergeben
Mitterstr. 15, 1. a.

Wer liefert pro 2 Zug Riesen- od. Stubmilch? Schweinichstr. 10, part.

Kunstmaler sucht stilantes **hübsches Mädchen** a. sabit! 1. Modellsitzung **20.— Mk.**
Off. u. N. 883 a. Exp. d. Bl.*

Maler-Arbeiten
führt billigst aus
O. Rapischke
Dessauerstr. 16. Hof. *
Einmal gebr. harte stark. Zwirnsäcke kauft
Jute-Säcke
Mark 16.— pro Stück (bei ca. 40 kg. billiger)
Landwirtschaftsmaschinenwerk Zörbig, G. m. b. H. Zörbig.
Fernsprecher Nr. 2.

Futtermittel
für Hühner und Küken, Kaninchen u. Schweine: Hafer, Mais, Hirse, Gerste, Nährmittel, Nährfutter, Körnerfutter, Kleie, Körnerschrot, Weizenschrot, Futterweizen, Grünkreis, Sandkuchen.
Moritz Bergmann,
20 Markt 20.
Samenhandlung.

Schreibmaschinen - Haus Herbert,
Alte Promenade 32
a. d. Hauptpost. Tel. 5870.
liefert billigst **Reparaturen, Farbbänder, Kohlepapiere.**

Billige Halbdaunen Damenstrümpfe u. Herrensocken
solange der Vorrat reicht. Versand. Sie Preisliste.
Wilbrock, Lehrte.